

Mag Hölj vorgeladen.

Aus Berlin wird gemeldet: Mag Hölj ist gegen verantwortlich im Polizeipräsidium verurteilt worden. Wegen Mag Hölj liegen einige Dutzend Klagen vor wegen Aufhebung zu Gewalttätigkeiten und Verbrechen und wegen Androhung von Verbrechen, besonders des Mordes.

98 Lohntarife gekündigt.

Die Berliner Blätter melden, 98 als Überlebende im Reich weitere 98 Lohntarife zur Kündigung gelangt. Damit hat 192 Erwerbslosigkeiten im Reich am 30. April ohne Lohntarif.

Unter den Angehörigen der Berliner Berufsvereinigungen führt es. In diesen Vereinigungen vorgeladen und getrennt wurde die beschleunigte Einreichung von Lohntarifforderungen beschlossen, gleichzeitig aber auch Kampfsammlungen mit den im Lohnkampf stehenden Eisenbahnern. Versammlungen von Post- und Telegraphenarbeitern haben sich für ein gemeinsames Vorgehen mit den Eisenbahnern des Reiches ausgesprochen.

Warnung vor Zugung nach Berlin.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Brandenburg teilt mit: Der Zugung ortsfremder, insbesondere landwirtschaftlicher Arbeitskräfte nach Berlin, hat in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß erneut darauf gewarnt werden muß, daß ein solches Gehen der Berliner Arbeitslosen nach unrichtig zu verstehen. Zugung nach dem Einleben des Frühjahrsweeters ein Rückgang der Arbeitslosenfähigkeit zu erwarten ist, so sind nach der letzten Fassung doch noch 228 000 Arbeitslose bei den Berliner Arbeitsämtern eingetragen. Da Berlin demnach nicht einmal seine eigenen Arbeitslosen unterzubringen in der Vase ist sind die zureichenden ortsfremden Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt als auch anderen Gebieten der Großstadt anzusehen. Vor der Zuwanderung nach Berlin kann daher nur dringend gewarnt werden.

Zugung ortsfremder, insbesondere landwirtschaftlicher Arbeitskräfte: Ist es nur anfangliche Ueberreizung: Ist es keine tiefere Bedeutung, daß unter ganz ähnlichen Verhältnissen — mit Maschinenarbeitslosigkeit und Maschinenarbeitslosenunterstützung — genau die gleiche Zuwanderung und die gleichen Warnungen sich einmal in der Vergangenheit vor fast zwei Jahrzehnten erfolgten: Im alten Rom, vor dem Untergang des römischen Weltreiches? Den ganzen Erlaß hätte irgendein damaliger Präsident des länderweiten Arbeitsamtes erlassen haben können.

Arbeitslosenunterstützung für Soldaten.

Aus Berlin wird gemeldet: Bisher erhielten Soldaten, die aus der Wehrmacht oder der Reichsmarine wegen Dienstunfähigkeit oder aus anderen Gründen vor Ablauf von vier Dienstjahren entlassen werden, keinerlei Vergütung vom Reich. Sie hatten auch, da sie keine versicherungsmäßige Arbeit ausübten, keinerlei Anspruch auf die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung. Nunmehr ist

nach einem Abkommen zwischen der Reichsregierung und dem Reich der Arbeitslosenunterstützung, Soldaten, die ohne Vergütung entlassen sind, dem Reich die Arbeitslosenunterstützung zu leisten. Der entlassenen Soldaten soll die Arbeitslosenunterstützung in dem gleichen Umfang wie anderen Arbeitslosen gewährt werden.

Kultusminister Becker über die Lehrerbildung.

Der preussische Lehrerverein trat in Dortmund zu seinem 4. Verbandstag zusammen. Auf der Tagung führte der preussische Kultusminister Dr. Becker über die Lehrerbildung in Preußen aus:

Wenn sich auch die Wege der Schulverwaltung und der Lehrerschaft häufig trennen und überschneiden, so steht doch immer am Ende das gleiche Ziel. Die Interessen der Volksschule, der Mittelschule und der höheren Schulen sind nicht zu trennen, die Interessen der Schüler können nur in einem Ganzen erfüllt werden. Jede empfangt ihre Gelehrte und den Adel ihrer Wirksamkeit von der Arbeit an der deutschen Jugend.

Wir für die Schüler so sollen auch für die Lehrer Übergangsmöglichkeiten von einer zur anderen Schulart geschaffen werden. Der Lehrerausbildung und der Angleichung der Lehrergruppen aneinander soll im Ministerium besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Kampf um die Schule im Wesentlichen der Bekämpfung der Schulnot in den Schulen hineingetragen werden.

Der Anschlag auf das Reichsentschädigungsamt.

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Schöneberg begann am Mittwoch der Prozeß gegen den Farmer Heinrich Langglopp und den Schmied Fritz Löw wegen des bekannten Mordanschlags im Reichsentschädigungsamt in März v. J. Langglopp, der damals mit einem mit Sprengstoff gefüllten Handbagger beim Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes erschossen war, ist wegen Verletzung, Mord und verurteilten Todesstrafe angeklagt. Vor ihm befindet sich zur Zeit gelegt.

Der Prozeß ist in der immer mehr abfließenden heutigen Art und Weise wieder zu einem Sensationsfall gemacht worden. So fand am Vorabend auf Veranstaltung der Justizbehörde eine Art Generalprobe statt, in der der Anklageverteiler und die Verteidiger vor der Presse ihre beiderseitigen Aufstellungen darlegten.

Vor dem Beginn des Prozesses selbst fanden schon vor 8 Uhr morgens Hunderte von Menschen „Schlange“. Zu Beginn der Verhandlung mahnte der Vorsitzende, man solle die Gerüchte über die Verhaftung des Angeklagten haben, aber Erregung und Sensation müssten der Verhandlung fernbleiben. Die Vernehmung des Hauptangeklagten

Churchills Wahlzähler.

300 Millionen Mark Budgetüberschuss in England.

Aus London wird gemeldet: Der ursprüngliche und unvorhergesehene Erfolg des Wahlzählers Churchill, der wieder einen großen Sieg errungen hat und mit dem Abschluß des Finanzjahres einen Ueberschuß von mehr als 18 Millionen Pfund präsentiert. Dieser Ueberschuß übersteigt alle Erwartungen. Im ablaufenden Jahre waren ungewöhnlich viele Millionen gestorben, und die Erb-

Der Minister betonte sich zur Simultanität und sich keinen Zweifel darüber, daß er mit der neuen Verbilligung „sich und falls. Eine grundsätzliche Verhaftung des gesamten Schulwesens sei das zutreffendste Ziel, dem auch andere weniger wichtige Interessen zurücktreten müßten. Die Erziehung zur Republik ist eine der wichtigsten Aufgaben der Volksschule. Der Zweck der Pädagogischen Akademien ist nicht allein der der Lehrerbildung, sondern auch der Volkserziehung ganz allgemein. Die Pädagogischen Akademien müssen neben den Universitäten aufgestellt werden, weil sie etwas anderes, etwas Neues sind, und weil sie eine neue, richtig verstandene Quantität in sich bergen sollten, weil sie besonders volknahe sein müßten.

Der Volksschullehrer wird auch zum Bannleiter unserer staatlichen Zukunft werden. Die die zeitliche Erneuerung nach 1800 ein Werk der Geschichte gewesen ist, so muß das Werk des Volksschullehrers werden.

Der Anschlag auf das Reichsentschädigungsamt.

Langglopp gab ein erschütterndes Bild der Not und Verarmung der durch die völkerrückwärtige Kriegesbeschlagnahme deutschen Privatigentums durch die Orienten um die Front für mühsamen Anstandes mühen geachteten Auslanddeutschen, die vom Reich nur eine Teilentschädigung, und diese nur unter großen Schwierigkeiten und Verzögerungen erhalten haben oder noch erhalten sollen. Langglopp selbst hatte sich als Farmer im Innern Deutschlands ein von ihm auf 100 000 Goldmark besitztes Vermögen geschaffen, erhielt insgesamt 42 000 M. Entschädigung, wurde aber durch den deutschen Zusammenbruch, der einen Vermögensverlust, Mißerfolge auf einem mit diesem Geld in Mexiko gekauften kleinen Bauernhof und durch die Langwierigkeit und teilweise Vergeblichkeit der Entschädigungsverhandlungen allmählich bis zur Verweifung vertrieben.

So kam es schließlich auf den Gedanken, an den Beamten des Reichsentschädigungsamtes Platz zu nehmen und sich mit seiner Familie an dem Leben zu beteiligen. Man verführten Drohungen ließ er sich schließlich an der verhängnisvollen Tat hinführen, die jetzt zur Verhandlung steht.

Schätzte er bei der den Vorkauf um mehr als 8 Millionen Pfund überschritten. Trotzdem die Höhe und Verbrauchszahlen 6 Mill. Pfund weniger betragen haben, ist es Churchill gelungen, dies auszugleichen. Die Staatsverwaltung hat nämlich in den verflochtenen Zweigen 6 Mill. Pfund geparkt.

Ein erster Churchill'scher Fall über die Verwendung des Reichsentschädigungsamtes (Churchill hat für die Verteilung der Staatsfonds 7 Mill. Pfund mehr bezogen müßen, als es veranschlagt hatte, und zwar wegen der Steigerung des Diskontsatzes und der kürzigen englischen Zinssätze. Die Unterbringung der

Schuldfrage noch daher nicht zu dem erhofften Ausmaß möglich gewesen. Dieses Defizit hat Churchill dadurch ausgeglichen, daß er die gleiche Summe dem Amortisationsfonds entnimmt, also um denselben Betrag weniger Schulden trägt, als er verdröhen hat.

Mit diesen 18 Millionen Pfund in der Tasche kann Churchill der ausstehende Faktor des kommenden Kapitalkampfes werden.

Er hat es in der Hand, entweder einen Pann von der Biersteuer abzuschneiden, oder Erleichterungen auf die Einkommensteuer einzuführen, oder aber die Steuer für Tee aufzuheben, oder die Steuer für Zucker zu ermäßigen. Wahrscheinlich wird er sogar den Automobillisten entgegenkommen, und die im vorigen Jahr eingeführte Brennstoffsteuer wieder etwas ermäßigen. Die konservative Partei stützt an das sprichwörtliche Churchill'sche Bündel die größten Hoffnungen, und steht wieder stark im Vordergrund in die Zukunft, als es in den letzten Jahren der Fall gewesen war.

Aufreue in ganz China.

Der Berliner „Berat“ meldet aus Schanghai: Regierungstruppen aus Nanjing rücken gegen Schanghai vor, wo die Garnison abgezogen ist.

Von Tientsin nach Peking heißt das ganze Land im Aufruhr. In Peking und Tianjin haben sich militärische Regierungen gebildet. Viele Kanonen bringen. Sab und Gut in den fremden Konsulaten in Sicherheit.

Die Truppen der Nationalregierung in Nanjing greifen das aufständische Ganzan mit Giftgasbomben an. Von der Zivilbevölkerung sind viele tausende tot oder verletzt. Die Nanjingtruppen haben Befehl erhalten, keine Gefangenen zu machen, sondern jeder, dem mit Waffen ergriffen wird, zu erschließen.

Entgegen den bisherigen Meldungen hat sich die Nationalregierung nicht gegen Nanjing entschieden, sondern sich neutral erklärt. Auch die Haltung des Generals Feng im Norden ist wieder zweifelhaft geworden. Nord und Süd warten offenbar nur die nächste Entscheidung ab, um gegebenenfalls über Nanjing heranzukommen und damit die nachfolgenden Kämpfe wieder gewonnene Einheit Chinas zu verwirklichen, so wie es das Ziel ihrer geheimen Weltbeherrschung und Japan ist.

Das neue chinesische Heer und Millionenherden, das dem noch kriegserregtesten, ausgezehreteten China droht, hindert aber den obersten Militär Chamberlain nicht, die Freiheit und den Unterhalt der englischen Politik immer wieder zu betonen und erst vor wenigen Tagen zu erklären: „Die englische Politik hat keine Geheimnisse“.

Straßentämpfe in Bombay.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Bombay: In der Nacht vom Montag zum Dienstag erlebte Bombay blutige Straßentämpfe, die schwersten seit den letzten Jahren. Zwischen Mitgliedern einzelner Religionskonfessionen entspann sich ein Straßentkampf, der bald auf die umliegenden und äußeren Stadtteile übergriff. Die beteiligten Gruppen konnten kaum handlungsfähig bleiben. Tausende wurden mit Brandbomben beworfen, die Straßentempel und Häuser von der fanatischen Menge beschlagnahmt. Am Morgen wurden über 40 Tote und fast 400 Verletzte geborgen.

Als Resultat wird ein neuer Bahahitenkrieg in Indien angekündigt. Gestern wurde die Bahahiten in fünf hundert transjordanische Beduinen getötet haben.

Meister glücklich operiert.

Der Berliner Generalmusikdirektor Erich Kleiber mußte sich in der Nacht zum Freitag infolge einer Nierenkrankheit einer Operation unterziehen. Wie er erholte, ist die erste Nacht nach der Operation gut verlaufen, und das Wohlbefinden des Patienten hat sich bereits etwas verbessert, wenn auch der Zustand mit Rücksicht auf die Schwere der Erkrankung noch als ernst bezeichnet werden muß.

Ein Konvaleszenzstift gegen die Taubheit.

In Neuwerk wurde mit einem Kapital von einhunderttausend Mark ein Konvaleszenzstiftungsgeld, das bisher aus privaten Stiftungen insgesamt 2 500 000 Mark, das sind über 10 Millionen Mark, zur Verfügung stehen. Das Institut wird ein großes wissenschaftliches Laboratorium errichten, zu dem amerikanische und ausländische Forscher hinzugezogen werden sollen und das Ursachen, Bekämpfung und Verhinderung der Taubheit erforschen soll.

Tournee einer „Heteropredicte“.

Der durch seine „Heteropredicte“ in Berlin und Deutschland bekannte Regenspieler und Tänzer Douglas meldet aus Paris, daß er im nächsten Herbst wiederum eine Tournee durch Deutschland mit einer Heteropredicte machen wird. Die Musik wird nach amerikanischen Motiven und der Regenspieler von ihm selbst zusammengestellt.

Chelton'sche Briefe Predigten. Der bekannte englische Schriftsteller G. C. Chelton hat ein großes Sammelwerk, betitelt „Wenn ich Prediger wäre“, das Predigten von G. C. Chelton enthält, darunter fünfzig von G. C. Chelton. Die Predigten Chelton's betreffen sich mit religiösen und sozialen Themen. Es ist eine Predigt über den Umgang der Welt mit den Armen und eine Predigt über die zukünftige Arbeit der Londoner, auf der Straße darzu zu gehen.

wiederholter Vorgang. Eben werden bei einer Zeit Hochzeiter in den Wohnungen geschlossen. Wenn der Mann flüchten will, werden die Treffen die Spinnen zusammen, um sich zu verhebeln. Nicht scheint eine seltsame Wirkung auf diese Tiere auszuüben, und man hat beobachtet, daß sie in eine Ecke verlaufen, die in eigenartigen Bewegungen ihren Ausdruck finden, den man die Weibstanz genannt hat. Jede Spinne tanzt allein, doch bei den Bewegungen hängen sie sich, und wenn dies zwei Männchen geschieht, so bilden sie ein Paar, und ein Weibchen, so bleiben sie zusammen, um sich näher kennen zu lernen. Wenn sie keinen Gefallen aneinander finden, so trennen sie sich, hängen sie sich aber zueinander hin- und her, bis sie sich zum Schluss entschließen, eine Verbindung, die lang oder kurz sein mag. Meistens endet es mit einer Ehe, meistens mit der Auflösung. Während jener Zeit bleibt das Weibchen zusammen, es macht gemeinsame Ausflüge, bald hierhin, bald dorthin, offenbar ohne jeden Plan, und es benimmt sich genau wie ein junges Weibchen im Monogamismus. Die beiden Weibchen haben zwei Meinungsverschiedenheiten, aber sie verdröhen sich bald wieder, doch die längste Zeit über scheinen sie über das erste Problem der Ehe nachzudenken.

Dem Männchen kann man diese Verhalten keineswegs verargen, denn die junge Dame, die als Frau so sehr um ihn besorgt ist, macht sich auch dem Männchen ein wenig an. In 1 1/2 und ihr kann man ein derartiges „Benommen“ auch nicht verargen, denn schließlich müßt sie mit ihm nicht nur den Gatten, sondern auch ein Wittgeld. Auf jeden Fall geht bei den Spinnen die Ehe nach demselben Sinne des Wortes durch den Magen.

Diese wissenschaftlich, durch die Gelehrten nachgeprüften Tatsachen weisen nicht nur ein interessantes Licht auf das Geschehen der Spinnen, sondern bringen auch viel Interessantes über die spinnigen Welt der Insekten und die Fähigkeiten der Spinnen, über ihren Netz- und Ballensinn.

Spinnen.

Die Zoologen haben neuerdings einige interessante Beobachtungen über das Leben der Spinnen gemacht und gefunden, daß sie bevorzugt die rücksichtslos Draufgänger, mutige Kämpfer und erfindliche Wesen sind. Mr. G. W. Wells hat einmal erklärt, daß für den Fall, daß die Menschen jemals die beherrschende Macht auf diesem Planeten verlieren würden, die nächste herrschende Rasse — die Spinnen sein würden. Ob das nun als Prophezie nehmen will oder nicht, für die nächsten Untersuchungen über das Leben der Spinnen haben ganz erstaunliche Resultate erzielt.

Besondere Aufmerksamkeit haben die Gelehrten den Spinnweben in der Natur zugewandt. Man hat einen feinen Weben gefunden, welcher der photogenen Spinnweben sehr ähnlich ist, nur der Spinnweben eines gewöhnlichen Spinnwebes entspricht. Die Wissenschaftler experimentieren heute mit Spinnweben, deren Stärke 1/1000000000 eines Jolles beträgt und doch im Bereich des größten Spinnwebes ist. Diese Spinnweben sind herstellbare Seile für ein hervorragendes Naturforschungsgerät, wie er beobachtet hat, daß Spinnen Quaden und kleine Kröten, Schlamm und Eisenblech, in feiner Fibrille angreifen. Er hat diese Beobachtungen verknüpft gemacht, und er hat in halbtropischem Klima.

Er hat ein Gefäß mit Wasser gefüllt, in dem Quaden schwammen, und einen Zweig des Gefäßes schickte, um die Spinnweben anzuheben. So hat man in einem Keller eine Schlange gefunden, die von einer Spinne gefangen und gefesselt war. Die Spinne war von der Größe einer gewöhnlichen Kröte. Das Netz hatte die Form eines umarmten Kegels, von dessen Spitze ein Faden herabging, an dem die

Das Liebesleben der Spinnen ist ein ganz einzigartiges und sonst in der Natur kaum

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Wies vom 19. Juni 1904)

1929

Ein neuzeitlicher Gartendungsfilo.

Von Dr. A. Einede. (Mit 2 Abbildungen.)

Es ist eine Freude, zu sehen, wie in der Land- und Gartenwirtschaft dahin gestrebt wird, begangene Fehler zu verbessern und falsche Anschauungen durch richtige zu ersetzen. Ein äußerst verbesserungsbedürftiges Gebiet war

gewandt. Es handelt sich in der gärtnerischen Abfallwirtschaft eben nicht um landwirtschaftliche hitzige Tierdünger, sondern um „kalte“, mineralhaltige Abfälle. Wohl nicht mit Unrecht wird von den Siedlern behauptet, daß der Kompost zur vollen Ausnutzung ihrer Kleingärten unentbehrlich sei, da er durch Kunstdünger nicht ersetzt werden könne. Bei der regelmäßig herrschenden Raumbeschränkung wäre es unmöglich, Kompost durch die übliche Vergärung in größeren Häufen zu gewinnen. Dies könne aber durch den Komposthaufen im Schrank erreicht werden. Man behauptet auf Grund einer bereits mehrjährigen Erfahrung, daß der Dungschrant „alle Abfälle aus Haus und Garten, wie: Fäkalien, Feinmüll, Asche, Mehricht, Küchenabfälle, Gartengrün, Stalldünger u. a. m. verarbeitet und in drei bis fünf Monaten automatisch eine hochwertige geruchlose Dungerde liefert.“ Bei Füllung mit Geruchstoffen muß Torfstreu zwischengemischt werden, Urin läßt man zuvor von Torfmüll auffaugen.

Bau und Einrichtung des Dungschrantes lassen sich aus Abbildung 1 ersehen. Die Hinterwand und die beiden Seitenwände sind geschlossen und gegenseitig verankert. Die Vorderseite besteht dagegen aus mehreren losen Einschiebrettern. Der obere Teil wird durch ein Dachbrett geschlossen und der Boden besteht aus einem Brett mit Zinkblechbelag und Lüftungsgrost. Einen solchen sieht man auch auf der Rückwand des Schranke eingebaut, denn die eingelagerte Füllmasse soll stets von Luft durchflossen werden.

Abbildung 2 zeigt den Schrank im Querschnitt. Zu beachten ist der abgechrägte Fußboden und die Gitterfußboden und entlang der Rückwand deutlich erkennbar.

Als Größenverhältnisse haben sich bewährt: breit 0,80 m × tief 1 m × hoch 2 m = etwa 1,6 cbm Inhalt. Bei steigendem Bedarf werden dem ersten weitere Schränke angefügt. Zwei Zellen genügen für einen Garten von 400 bis 500 Quadratmeter. Das Füllen geschieht natürlich von unten her durch Aufhöhen mit der neuen Füllmasse. Da man meist über recht verschiedenes Rohmaterial verfügt, empfiehlt es sich von vornherein, zwei Schränke zu setzen, was die Arbeit des Einsichtens erleichtert. Für genügende Durchfeuchtung des Schrankinhaltes muß georgt werden. Natürlich können, wenn zwei Dungschränke aufgestellt werden, die Abfälle unsortiert in beiden gesammelt werden.

Die Dungschränke können fertig bezogen werden. Sie stehen unter Patentschutz. Lizenzabgabe für Nachbauten erteilt die Siedlerschule in Worpsswede nach näherer Vereinbarung.

Die Krankheiten des Meerschweinchens und ihre Bekämpfung.

Von Dr. W. Lenz.

In meiner Abhandlung über die Zucht und Haltung des Meerschweinchens habe ich darauf hingewiesen, daß das Meerschweinchen ein geeignetes Versuchstier ist zur Sicherung von Diagnosen in der Medizin und Veterinärmedizin und daß die Zucht von Meerschweinchens im Interesse der Seuchenbekämpfung ein unbedingtes Erfordernis ist und sich für den Züchter auch gewinnbringend gestalten kann. Ein Gewinn kann jedoch nur erzielt werden, wenn es dem Züchter gelingt, Krankheiten von seiner Zucht fernzuhalten oder aber nach Ausbruch einer Krankheit sie schnell und wirksam zu bekämpfen. Zur Bekämpfung einer Krankheit ist die Erkennung erstes Erfordernis, es ist daher Pflicht des Züchters zur Vermeidung wirtschaftlicher Schäden, sich über das Wesen dieser Krankheiten und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung zu informieren. Die Zahl der Krankheiten des Meerschweinchens ist verhältnismäßig groß, was eigentlich selbstverständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß das Meerschweinchen als Versuchstier benutzt wird, weil es für

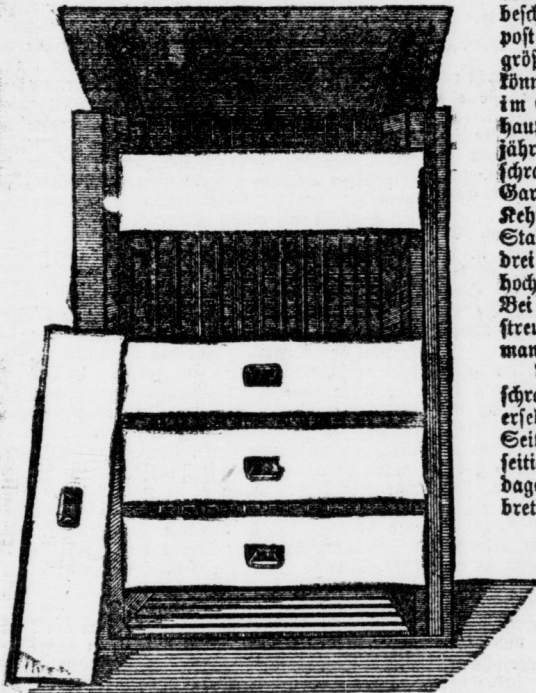


Abbildung 1. Vorderansicht des Worpsswede'schen Dungschrants.

von jeher die Stapelung, Vergärung und Aufbewahrung jeder Art von Wirtschaftsdünger.

Das Heißgärverfahren von Kranz hat ganz neue Wege für die Behandlung des Stallmistes gewiesen. Die Technik ist den Anregungen gefolgt und baut heute an Stelle der alten fehlerhaften Dung- und Jauchegruben sogenannte Dungsilos oder Dunggärstätten. Diese können, jedem Bedarf angepaßt, in allen Größen und in verschiedener Form hergestellt werden. Der Wert der neuen Stallmistbereitung wird von immer weiteren Kreisen der interessierten Landwirtschaft anerkannt, insbesondere von den bauerlichen Besitzern in Süd- und Mitteleuropa.

Was hier nun durch die sogenannten Groß- und Kleingärstätten verschiedener Systeme, den Bauernsilos und die Dungsilos für Stallmist erreicht wurde, sucht die Siedlerschule in Worpsswede bei Bremen durch ihren „Dungschrant“ zur Bereitung eines guten Gartenkompostes zu erreichen. Hier wird im Gegensatz zum Heißgärverfahren die Kaltvergärung an-

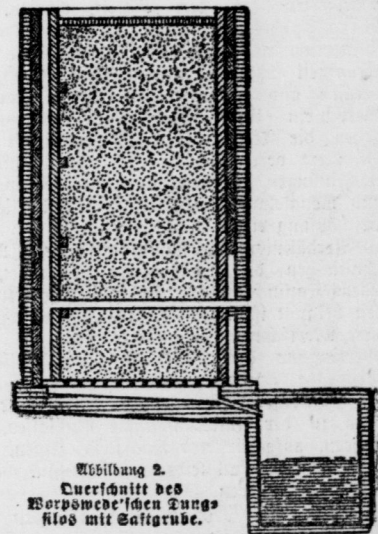


Abbildung 2. Querschnitt des Worpsswede'schen Dungschrants mit Saftgrube.

künstliche Infektionen leicht empfänglich ist. Es darf daher nicht wundernehmen, daß es auch einer natürlichen Ansteckung leicht zugänglich ist. Mit Rücksicht auf den geringen Wert des einzelnen Tieres wird sich eine Behandlung kaum durchführen lassen, die Bekämpfung wird sich vielmehr auf die Durchführung hygienischer Maßnahmen, wie Absonderung der Gesunden von den Kranken, Desinfektion, besondere Wartung usw., erstrecken müssen.

Eine der häufigsten Krankheiten des Meerschweinchens ist die ansteckende Lungenentzündung, die besonders im Herbst und

Winter austritt und häufig auf der Haltung in kalten Ställen beruht, also eine ausgesprochene Haltungskrankheit ist.

Die ersten Krankheitserscheinungen dieser durch ein Kleinlebewesen, ein Bakterium, hervorgerufenen ansteckenden Krankheit bestehen in Abnahme und allmählichem Aufhören der Fresslust mit anschließender Magenergung. Die Tiere lauern umher oder verziehen sich, das Haarleid wird stumpf und gesträubt, die Atmung angestrengt, beschleunigt und oberflächlich. Mitunter wird Schnauben und heiserer Husten beobachtet und in der Regel reichlicher Nasenausfluß. Die Nasenöffnungen sind teils mit einem borstigen, teils zähflüssigen Schleim bedeckt. In der Mehrzahl erkrankten Weibchen, und zwar kurz vor oder nach dem Werfen. Die Krankheitsdauer beträgt 3 bis 4 Tage, der Ausgang ist fast ausnahmslos tödlich.

Ähnliche Krankheitserscheinungen werden bei der sogenannten Staupe der Meerschweinchen beobachtet, deren Krankheitserreger, im Gegensatz zur ansteckenden Lungenerkrankung, sich auch auf andere Versuchstiere übertragen lassen. Auch hier wird reichlicher Nasenausfluß und quälender Husten beobachtet.

Im Gegensatz zu diesen beiden ersten Krankheiten, die ausgesprochene Erkrankungen der Lunge, also des Atmungsapparates darstellen, ist die Colibacillosis eine Darmkrankheit, d. h. eine Krankheit des Verdauungsapparates, deren Erreger in die Gruppe der Kolibakterien gehört. Diese Krankheitserreger spielen besonders bei jugendlichen Tieren eine große Rolle. Die Tiere lauern meist mit gekrümmtem Rücken in einer Ecke, zeigen Durchfall, durch den die Aftergegend stark beschmutzt wird. Später treten lähmungsartige Erscheinungen an den Hintergliedmaßen auf, das Haar wird gesträubt, die Atmung oberflächlich. Die Krankheit endet nach 5 bis 6 Tagen fast regelmäßig tödlich.

Gefährlicher in ihrer Art ist eine andere Darmerkrankung der Meerschweinchen, der Paratyphus, der verursacht wird durch ein Bakterium aus der Paratyphusgruppe. Die Krankheit setzt plötzlich mit Schüttelfrost, Erbrechen und Durchfall mit üblem, fauligem Geruch ein. Unter krampfartigen Erscheinungen gehen die Tiere ein. Zuweilen findet man die Tiere verendet ohne vorherige Krankheitserscheinungen, mitunter sieden die Tiere wochen- und monatelang hin und gehen schließlich an Erschöpfung ein.

Verhältnismäßig häufig wird beim Meerschweinchen die Kolizidiose beobachtet, die jedem Kaninchenzüchter als gefährliche Krankheit bekannt ist, aber vom Kaninchen nicht auf das Meerschweinchen übertragbar ist. Die Übertragung der Kolizidiose kommt zustande durch die Aufnahme von infiziertem Futter. In der Regel erkranken nur junge Tiere, die dann in der Futtermittelaufnahme nachlassen, abmagern, aufgebürstetes Haarleid zeigen, mitunter an Durchfall leiden und schließlich an Erschöpfung verenden.

Trotz der großen Empfänglichkeit der Meerschweinchen für Tuberkulose im Impfsversuch wird eine natürliche Erkrankung der Tiere an dieser Krankheit sehr selten beobachtet. Dagegen ist häufiger eine ähnliche Krankheit festzustellen, die Pseudotuberkulose, die unter wenig ausgeprägten Krankheitserscheinungen verläuft. Zunächst zeigen die erkrankten Tiere verminderte Fresslust, sträuben das Haar und verziehen sich mit gekrümmtem Rücken. Die Atmung ist in der Regel verlangsamt, die Augen sind häufig verklebt. Kurz vor dem tödlichen Ausgang liegen die Tiere fast regelmäßig teilnahmslos auf der Seite.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Mehrzahl der Krankheiten des Meerschweinchens feuchthast auftreten und einen derartig raschen Verlauf nehmen, daß eine Behandlung der Erkrankten kaum in Frage kommt. Auch mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Wert der Tiere wird sich eine längere Behandlung kaum lohnen. Das Hauptgewicht wird daher auf die Durchführung hygienischer Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Meerschweinchen und auf die Desinfektion zu legen sein. Nach sorgfältiger Reinigung ist die eigentliche Desinfektion des Stalles vorzunehmen. Zunächst sind die noch gesunden Tiere von den bereits erkrankten zu trennen. Dünger, Streu und Futterreste sind unschädlich zu beseitigen, das Innere der Käfige ist mit heißer Sodalösung gründlich auszuweihen und mit Chloralkalmilch zu kalten. Die Trink- und Futtergeräte sind auszukochen. Das Pflegepersonal hat Hände, Schuhwerk und Kleidung gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. In jedem Falle muß für den Züchter der Grundsatz Geltung behalten, daß es billiger und leichter ist, Krankheiten zu verhüten, als sie zu heilen.

Die Kälberruhr.

Von Dr. Hilfreich.

Es gibt Wirtschaften, in denen die Aufzucht von Kälbern unmöglich ist, weil die Ruhr alle oder fast alle neugeborenen Kälber dahintrifft. Die Krankheit befallt die jungen Tiere nur in den ersten Lebensstagen, Kälber über vier Tage erkranken selten. Die Seuche kommt auch bei Lämmern, Schweinen, Fohlen, Hunden und Katzen vor, jedoch längst nicht so häufig wie bei Kälbern.

Die Ursache der Kälberruhr ist bekannt. Ein winzig kleines Lebewesen, ein Spaltpilz, ist ihr Erreger. Dieser lebt im Darne, wird mit dem Kot der tranken Kälber allenthalben im Stalle verbreitet und gelangt besonders durch die mit Kot beschmutzten Euter der Kühe in den Körper der jungen Tiere.

Bei der Untersuchung von Kälbern, welche an Ruhr erkrankt waren, findet man Rötung der Dünn- und Dickdarmschleimhaut, Schwellung und blutige Durchtränkung der Getrösdrüsen, kleine Blutungen an der Oberfläche des Herzens, am Brust- und Bauchfelle, schmutzige Färbung und seuchte Beschaffenheit des Muskelgewebes. Die an Ruhr erkrankten Kälber sind stets stark abgemagert.

Die Merkmale der Krankheit bei lebenden Tieren sind folgende: Die Kälber zeigen in den ersten Tagen nach der Geburt Verminderung und Aufhören der Sauglust, anfangs schmierigen, hellgelben oder grünen, später weißlichen, dünnflüssigen, überziehenden Kot, der dann und wann mit Blut vermischt ist. Die Tiere sind sehr schwach, vermögen sich kaum zu erheben, bekommen Krämpfe und lassen den Speichel aus der Maulspalte fließen. Der Tod tritt oft schon innerhalb 24 Stunden, gewöhnlich in einem bis drei Tagen ein. Häufig sterben alle Tiere eines Stalles hintereinander. Die Überlebenden kränkeln oft noch lange Zeit.

Ein sicheres Heilmittel gegen die Ruhr ist zur Zeit nicht bekannt. Trotzdem vermag der Tierarzt manche Tiere noch zu retten. Leider kommt jedoch die Hilfe des Sachverständigen meist zu spät, weil die Krankheit fast immer einen stürmischen Verlauf nimmt. Darum muß der Tierbesitzer ohne Verzug selbst eingreifen, sobald ein Kalb Anzeichen von Ruhr zeigt. Man gebe dem tranken Tiere sofort einen bis drei Eßlöffel Rizinusöl ein. Nachdem das Mittel gewirkt hat und der Darm gründlich geleert ist, verabreiche man eine Mischung von 2 g Lannin und 2 g Salzsäure in einer Flasche warmem Kamillentee. Dann hole man den Tierarzt herbei. Dieser vermag durch Eingeben von Mitteln, die ohne tierärztliche Verordnung in den Apotheken nicht zu haben sind und bei unrichtiger Verabreichung leicht schaden können, die Krankheit nicht selten zur Heilung zu bringen.

Von größter Wichtigkeit sind die Maßregeln zur Verhütung der Ruhr. Die folgenden Mittel zur Bekämpfung dieser mörderischen Seuche haben sich als sehr wirksam erwiesen:

1. Die tranken Kälber sind in einem anderen Stalle abgefordert zu halten.

2. Der Stall, in dem die tranken Tiere geblieben haben, ist gründlich zu reinigen. Der Fußboden, die Wände, die Rippen usw. sind alsdann mit Kalkmilch anzustreichen. Es ist darauf zu achten, daß die Kalkmilch in alle Ritzen und Fugen des Fußbodens, des Mauerwerkes und der Bretter eindringt.

3. Wo die Seuche aufgetreten ist, müssen die traktierten Kühe vor dem Kalben in einen anderen Stall gebracht werden (Schafstall, Pferdewall). Die Streu ist häufig zu erneuern.

4. Die Euter der Kühe sind kurz vor dem Kalben dreimal täglich mit warmem Seifenwasser sorgfältig abzuwaschen und mit einer Lösung von 30 g Bor säure in 500 g abgekochtem Wasser nachzuspülen.

5. Vor und nach dem Kalben sind die Geburtswege der Kühe mit einer Mischung von 48 g Kreolin auf 4 Liter abgekochtes Wasser auszuspülen. Die äußeren Geschlechtssteile und ihre Umgebung sind mit warmem Seifenwasser sorgfältig zu reinigen und mit Kreolinwasser abzuwaschen.

6. Der Nabel der neugeborenen Kälber ist täglich mehrmals mit Kreolinwasser zu befeuchten und, wenn er trocken ist, mit Holztee zu bepinseln.

7. Wer mit den neugeborenen Kälbern in Berührung kommt, soll vorher die Hände in heißem Seifenwasser gründlich reinigen. Personen, welche in dem Stalle zu tun haben, in dem Fälle von Kälberruhr vorgekommen sind, sollten den Raum, in dem die Kälber geboren sind, nicht oder nur dann betreten, wenn sie die Kleidung gewechselt haben.

Neuerdings wird gegen die Kälberruhr, anscheinend oft mit Erfolg, ein Impfstoff angewandt. Die Impfung macht jedoch vorläufig die besprochenen Schutzmaßregeln nicht entbehrlich. Will man der Impfung näher treten, so bespreche man sich zunächst mit einem Tierarzte.

Zum Anbau von Mais.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.

Der Mais, Welschorn, auch türkischer Weizen, im Borsalberger Rheintal kurz „Türken“ genannt, stammt aus Amerika. Für den Landwirt kommen drei verschiedene Arten in Frage. Erstens der virginische oder Pferdezahnmals; er ist nur eine Grünfutterspflanze von vorzüglichem Nährstoffgehalt, zur Grünfütterung wie zur Silofutterbereitung trefflich geeignet. Ein Ertrag an Körnern kommt bei ihm niemals in Deutschland in Betracht. Zur Körnergewinnung dient zweitens der großfrüchtige badiische und der ungarische gelbe Mais, und drittens der kleinfrüchtige Hüfnermais. Die beiden großfrüchtigen Sorten verlangen vier bis fünf Monate Zeit zur Entwicklung, der kleine Hüfnermais begnügt sich mit einer viermonatlichen Vegetationszeit.

Die drei Körnermaisarten gedeihen am besten im Weinbauklima, sonst aber auch in Gegenden mit einigermaßen warmer, gleichmäßiger Witterung und fettem Boden. Alle natürlichen Dünger, wie Stallmist, Kompost, Abortdünger, Jauche, passen dem Mais; dann noch Superphosphat, Phosphorsäurephosphat und Thomasmehl. Tiefe und lockere Bodenvorbereitung liebt der Mais sehr. Man baut ihn in Reihen von 50 bis 60 cm Abstand und gibt den Saatföhnern in der Reihe eine Entfernung von 30 bis 35 cm bei Stufenfaat. Auf jede Stufe legt man fünf Körner 3 bis 4 cm tief, und zwar im Mai, wenn die bösen Maifröste vorbei sind. Man braucht je Tagewerk, das sind 3400 qm, 25 kg Saatgut. Gegen die Krähen, die dem auflaufenden Saatgut sehr gefährlich sind, muß man zweckmäßig mit Urvuhn beizen.

Vor dem Auslaufen der Saat ist ein leichtes Durchgegen lohnend. Körnermais ist für ein zweimaliges Hacken darftbar. Ein Anhäufeln der Stauden - von fünf Pflanzen läßt man zweckmäßig nur die drei stärksten stehen - mit 30 cm hoher Erde schützt die Stauden. Wurzelanschläge darf man nicht dulden. Nach dem Abblühen der männlichen Blüten, die wie zarte Federbüsche aussehen, läßt man jedem Stod höchstens drei Kolben. Seitentriebe bricht man aus. Die reifen Kolben bricht man aus, hängt sie mit den eigenen Blättern, die man zurückstreift, zum Trocknen unter ein Vordach. Später werden die Kolben mit der Hand oder dem Maisrebel entkernt. Ein Tagewerk kann etwa 10 bis 30 Zentner Körner einbringen.

Neues aus Stall und Hof.

Die Mineralstoffe im Futter nicht vergessen!
Das Geseß vom Nährstoffminimum gilt sowohl für die Pflanze wie auch für das Tier. Wie bei der Pflanze sich der Ertrag nach demjenigen Nährstoff richtet, der in geringster Menge vorhanden ist, so richtet sich auch beim Tier der Ertrag an Milch, Fleisch und Arbeit nach dem Nährstoff, der ihm in geringster Menge verabfolgt wird. Unter den heutigen Verhältnissen sind das meistens Eiweiß und Mineralstoffe. Vom fehlenden Eiweiß und dessen Ersatz ist schon öfters in dieser Zeitschrift gesprochen. Heute soll von den unentbehrlichen Mineralstoffen die Rede sein. Sie sind nämlich genau so notwendig wie Eiweiß, Fett, Zucker, Stärke. Das neue Futtermittelgesetz hat die handelsüblichen Mineralsalzepräparate, wie Schlammkreide, Futterkalk, in trefflicher Weise als „mineralische Futtermittel“ angeführt und dadurch zugleich deren hohe Bedeutung betont. Nur wenn das Tier ein stark ausgebildetes Knochengestütz und gesunde Organe hat, ist es auf die Dauer zu Höchstleistungen befähigt. Das zu erreichen, können die Mineralbestandteile der Nahrung sehr viel beitragen. Man sollte deshalb, besonders in den kalkarmen Sandwirtschäften, von frühester Jugend an Mineralsalze, so besonders Schlammkreide und phosphorsauren Kalk, beifüttern, um Knochen und allen Organen zur vollen Ausbildung zu verhelfen. Hat dann die junge Kuh zum ersten Male gekalbt, dann muß eine erhöhte Zufuhr an den genannten Stoffen erfolgen, denn mit jedem Liter Milch werden mineralische Bestandteile ausgeschieden, und zum andern beansprucht auch der noch nicht völlig ausgewachsene mütterliche Körper zu seiner weiteren Ausbildung diese Stoffe. Recht milchergiebige Tiere erhalten fast durchweg in ihrem Futter zu wenig mineralische Bestandteile. Meistens fehlt es bei ihnen im Futter an Kalk, dann auch an Phosphorsäure, auch Natrium reicht oft genug nicht aus. Dahingegen sind Kalium, Magnesium und Kieselsäure im Futter stets im Ueberfluß enthalten. Die üblichen Futterrationen können tatsächlich in den weitaus meisten Fällen den Mineralstoffbedarf des Tieres nicht decken. Es ist daher angebracht, diesem Punkt in Zukunft mehr Beachtung zu schenken. Besonders dürften die Sandwirtschäften mit ihren kalkarmen Böden es sich angelegen sein lassen, der Frage des Mineralstoffersatzes im Futter näherzutreten. E. S.

Auf das Ungeziefer soll das ganze Jahr hindurch geachtet werden. Das Geflügel untersuche man und sehe die Haut gut nach. Ist Ungeziefer vorhanden, dann streiche man den Tieren eine fünfprozentige Jodtinktur unter die Federn auf die Haut. Auch Kaninchen und Ziegen können, ebenso auch Stubenvögel, mit dieser Lösung, die unigütlich ist, behandelt werden. Reinlichkeit verhindert das Aufkommen von Ungeziefer. Für Hühner sind Stambäder erforderlich. Auch die Verwendung von Torfstreu ist sehr zu empfehlen. Die Nester streue man mit Suckin aus. K. L.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Zur Kultur der Rotrüben. Diese Gemüseart will einen Boden von alter Dungkraft, einen kräftigen, tiefgelockerten Boden mit mäßiger Feuchtigkeit. Man kann sie in Samen auslegen oder auch durch herangezogene Pflanzen anbauen. Im ersten Falle bringt man die Samen ab Ende April bis 10. Juni in die Erde bei einem Abstand der Reihen von 30 cm, während die Körner auf 10 m Abstand in die Pflanzreihen kommen. Gesteckte Samen an Ort und Stelle liefern hinsichtlich der Qualität die feineren Früchte. Je dunkelblaubiger das Rübenlaub aussieht, desto tiefer sind später auch die Knollen im Fleische. Leichter Boden trägt tiefwurzelnde Sorten wie Neger, mittlerer Boden paßt den glattrunden Rannenorten wie die ägyptische. Sorgfames Hacken und Jäten im Sommer

fördert die Rotrüben in ihrer Entwicklung sehr. Bei der Ernte muß man jegliche Verletzung der Wurzelknollen vermeiden, da sonst ihr Saft ausläuft und die Gefahr des Krankwerdens und Faulens unfehlbar eintritt. Derartige verletzte Früchte mußte man zuerst im Haushalte verwenden. Gro.

Die beste Düngungszeit für Beerenobst ist die Zeit kurz vor der Blüte, während und kurz nach derselben, und zwar stets in flüssiger Form gegeben, um so noch im gleichen Jahre die Erfolge davon einzuheimen. Eine solche Düngung sichert den Ansaß der Blüten, bewirkt eine wesentliche Vergrößerung der Früchte und erhöht die Güte derselben. Eine solche flüssige Düngung kann mit Jauche oder Abortdünger hergestellt oder gar nur mit Wasser bereitet werden. Jauche und Abort brauchen als notwendige Ergänzung ihrer Nährstoffe namentlich Phosphorsäure zur Verbünnung unter allen Umständen, besonders in bäuerlichen Betrieben, auch Wasser. Phosphorsäure liefert in dem Falle am zweckmäßigsten das Super- und Rhodanaphosphat. Von beiden kann je 100 Liter vier bis fünf Kilogramm eingerührt und aufgelöst werden. Bei reinem Wasser muß man dazu noch vier bis fünf Kilogramm 40prozentiges Kalisalz und drei Kilogramm schwefelsaures Ammoniak reichen. Bei feuchtem Boden und Wetter beschützt man damit das Wurzelbereich der Sträucher zwei- bis dreimal mäßig. Gro.

Auch schwere, tonige Böden können sauer sein. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß nur die leichten, sandigen Böden sauer sind. Nein, auch schwere, tonige Böden sind es oft nicht minder. Viele Landwirte scheinen das nicht zu wissen. Sie wundern sich dann, daß physiologisch saure Düngemittel, wie schwefelsaures Ammoniak, beispielsweise bei Zuckerrüben nicht den gewünschten Erfolg bringt, bis schließlich die Bodenuntersuchung darüber aufklärt. Deren Ergebnis beweist dann die Bodenensäure und die Notwendigkeit des Kalkens. W—e.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Zitronen- von Lammfleisch. Nachdem das Fleisch gut gewaschen und in Stücke geschnitten ist, begießt man es mit kochendem Wasser, tut in einen Tiegel ein Stück Butter, fügt einen Eßlöffel Mehl hinzu und bereitet eine Mehlschwitze. Dies rührt man mit Fleischbrühe zu einer hinreichenden Soße auf, fügt Salz, Pfeffer, Zitronenscheiben, ein Stück mageren Schinken, etwas Estragon, Petersilie und Mousserons hinzu, legt das Fleisch hinein und läßt es langsam weich werden. Dann zieht man die Soße mit Eidottern ab. Einige feingehackte Sardellen hinzugeben, macht das Gericht pikanter. Frau Ad. in K.

Delikate Pflanzenknödel werden unter Verwendung folgender Zutaten hergestellt: 1 kg geriebene, am Tage vorher gekochte Kartoffeln, 150 g Mehl, 50 g Grieß, zwei ganze Eier und ein Eigelb, 125 g Butter, etwas Salz und wenig Zucker werden zu einem Teig geknetet, den man einen halben Zentimeter dick ausrollt und in Vierecke schneidet. Auf jedes Viereck legt man eine Pflaume, schlägt den Teig herum und dreht mit bemehlten Händen Knödel. Man legt sie in leicht gesalzenes kochendes Wasser und schüttet sie, wenn sie gar sind, zum Abtropfen auf ein Sieb. In einer Pfanne röstet man in Butter geriebenes Weißbrot, wälzt die Knödel darin über dem Feuer und gibt sie dann heiß zu Tisch. E. S.

Wiener Sagerorte. 250 g am Tage vorher ausgelassene Butter, acht Eigelb werden mit 250 g Zucker schaumig gerührt und mit 200 g leicht angewärmter Schokolade vermischt. Dann gibt man 125 g feines Mehl und den festgeschlagenen Schnee der acht Eier dazu. Aus dieser Masse werden zwei Tortenböden gebacken. Den einen Boden bestreicht man mit Aprikosenmarmelade, legt den anderen darauf und überstreicht diesen mit feiggeschlagener Sahne. Man kann auch die obere Platte gleichfalls mit Aprikosenmarmelade bestreichen und dann mit einem Schokoladenguß überziehen. E. S.

Bienezucht.

Smkerarbeiten im Monat April.

Böfe, kalte Tage im März haben wohl auch bei dir, lieber Smkerfreund, manchen Trauer vernichtet. Du sahst schon die Völker voll Bienen, bereit, die erste Tracht zu zunutzen. Nun wurde daraus nichts, die Biene braucht zu ihrer Entwicklung immer noch ihre drei Wochen, und ehe sie ausfliegen kann, vergeht die Zeit. Die Pflanzenwelt wird im nächsten Monat von der Natur im Eiltempo hochgetrieben. Da kann die Biene nicht mehr. Aber du mußt alles tun, die Ausdehnung, das Wachstum der Völker zu fördern. Da der Futterkasten zu 80 % aus Wasser besteht, Sorge für Wasser, wie ich dir im März riet. Fehlt es einem Volke an Futter, so gib reichlich dünnflüssige Zuckersüßung mit Honig, wenn du nicht besser Honig geben kannst. Im Futter müssen die Völker schwimmen. Was im Vormonat der Kälte wegen nicht möglich war, jeden Abend ein kleines, recht warmes Futter zu geben, tue es jetzt, es gereut dich nimmer. In diesem Monat mußt du alle Völker einmal richtig nachsehen. Die Fluglochbeobachtungen genügen nicht mehr. Siehe zu, ob die Königin gut ist, ob Bruststand und Futter schön angeordnet und reichlich sind und ob der Wabenbau nicht zu alt ist. Jede alte Wabe, die jetzt vom Futter leer wurde, ersetze durch eine Kunstwabe, die du an die letzte gut belagerte Wabe hängst. Nicht etwa das Brutnest mit Kunst- oder leeren Waben zerreißen. Denkst du auch daran, daß die Biene ein Sonnenvögelin ist? Nicht unnötig die Bienenwohnungen offenlassen, sondern schnell arbeiten, nicht zu viel Rauch geben und dann wieder gut verpacken. Jetzt ist die Wärme sehr nötig. Oft sitzt ein Volk hinten, und vorn im Stock befinden sich alte Speckwaben, steinalt und steinhart. Haus damit, gutes Futter und die Bienen nach vorn, so mußt du es halten. Im Monat April mußt du besonders auf das Bodenbret achten. Nur zu gern legt die Wachsmotte im Gemüll ihre Eier ab, damit die auskriechenden Maden dir die Waben zerfressen. Die besten Völker müssen zur Königinnzucht benutzt werden. Hänge rechtzeitig in den ersten warmen Tagen eine gute Drohnenwabe oder ein leeres Nähnchen mitten in das Volk, damit frühzeitig aus gutem Volk Drohnen fliegen. Sollte ein Volk dem Brutraum belagern und die Natur bietet Honig und Pollen, so kannst du, lieber Smkerfreund, den Honigraum freigeben. Aber nicht gleich ganz. Die Abkühlung durch den großen, plötzlich freigegebenen und also auch zu erwärmten Raum wäre mehr schädlich als nützlich. Nur einen Teil darfst du mit guten Waben ausstatten und den Bienen zugänglich machen. Denke nicht, für den Honigraum sind alte, zertragte und schlechte Waben gut genug oder die Bienen können sich Kunstwaben ausbauen oder alte Waben flicken. Ausgebaut wird im Brutnest. In den Drohnenbau wird erst Honig getragen, wenn die leeren Bienenzellen gefüllt sind. Freilich, wenn es draußen Honig „regnet“, tragen die Bienen jede Zelle voll, ganz gleich, wo und wie sie ist. Aber oft und in allen Gegenden tritt dieser Zufall ein. Denke auch in diesem Monat an die Verbesserung der Bienenweide deiner Gegend. Schm.

Neue Bücher.

Merkblätter der Gesellschaft für Jagdhunde. Herausgegeben vom Arbeitsausschuß, Berlin-Weißensee, Thonstraße 21. Nummer 27. „Hundebehandlungs-Merkblätter“, Preis je Stück 20 Pfg. Verlag S. Neumann, Neudamm.

Als neuestes Merkblatt ist kürzlich dieses Hundebehandlungs-Merkblatt erschienen, das jedem Hundehalter praktische Fingerzeige gibt, wie er seinen Hund sachgemäß zu behandeln hat. Dazu ist es nun einmal unbedingt erforderlich, daß man über das Denkermögen eines Hundes die richtige Vorstellung hat, andernfalls falsche Behandlung einen schlechten Wächter des Hofes heranbildet. Jedermann kann sich das Hundmerkblatt in Unbetracht seines so geringen Preises anschaffen. A.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller Zeichen unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Hfg. beizulegen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Hfg. mitzuliegen. Anfragen, denen weniger Worte beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erklärt worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Frage Nr. 1. Getrocknete Zuckerrübenblätter stehen zur Verfütterung an Pferde zur Verfügung. Wie ist das Nährstoffverhältnis in bezug auf Hafer? Können die Zuckerrübenblätter auch an Milchvieh verfüttert werden und ist dadurch eine Steigerung der Fettprocente der Milch zu erzielen?

Antwort: Getrocknete Zuckerrübenblätter und -köpfe enthalten 4 Prozent verdauliches Eiweiß und 48 Prozent Stärkewerte. Hafer enthält 7,2 Prozent verdauliches Eiweiß und 60 Prozent Stärkewerte. Der Wert von Hafer ist also sowohl in bezug auf Eiweiß wie auch auf Stärkewerte höher. Das muß auch sein, da der Preis von Hafer höher als der von Trockenblatt ist. An Pferde können unbedenklich 4 kg Trockenblatt täglich verabreicht werden. Durch die 4 kg Trockenblatt sind knapp 3,5 kg Hafer zu ersetzen. Die Pferde freisen die getrockneten Rübenblätter sehr gut, verdauen sie gut und werden bei solcher Fütterung voll arbeitsfähig und auch im guten Ernährungszustand bleiben. Von größter Wichtigkeit ist, daß die Trockenblätter ein gutes, lauberes Material darstellen, das insbesondere wenig Schmutz in ihnen enthalten ist. Bei der fortgeschrittenen Technik, die bei Herstellung der Trockenblätter zur Anwendung kommt, ist in den meisten Fällen als sicher anzunehmen, daß die gelieferte Ware einwandfrei ist. Milchkühe nehmen die Trockenblätter sehr gern. Wirtschaftlich wird es sein, je Milchkuh und Tag 5 kg davon zu verabreichen, auch Oaber von 6 kg sind nicht schädlich. Getrocknete Rübenblätter bilden bei der Milchkuhfütterung das sogenannte Grundfutter, wie man es sonst durch Verabreichung von frischen Rübenblättern, Runkelrüben, Kohlrüben, Silage usw. darstellt. Trockenblätter haben eben den großen Vorzug, daß sie leicht aufzubewahren sind und bei der Lagerung keine Verluste erleiden. Je nach der Milchleistung der Kuh muß natürlich noch ein entsprechendes Kraftfutter und auch Heu zu jedem Grundfutter dazugegeben werden. Bei Verfütterung von getrockneten Rübenblättern und -köpfen wird man eine einwandfreie Milch mit normalem Fettgehalt erzielen. Eine besondere Einwirkung auf die Fettprocente der Milch ist den Trockenblättern nicht zuzuschreiben. Dr. Lh.

Frage Nr. 2. Eine Zuchthau ist sehr böseartig und läßt ihre Ferkel nicht saugen. In jedem unbeobachteten Augenblick versucht sie ihre Ferkel aufzufressen. Nur mit großer Mühe unter Fesselung und mit Schnauzenring können die Ferkel angelegt werden. Milch ist genügend vorhanden. Auch gegen die Menschen ist die Sau böseartig und bissig. Früher habe ich so etwas nie beobachtet. Die vorhergehende Sau war ebenfalls böse und bissig und ich fürchte, daß eine weitere, die zu Ostern ferkeln soll, dieselben Eigenschaften zeigen wird. Was muß der Grund zu dem Verhalten der Sau sein?

Antwort: Bei der Zuchthau liegt der Fall des Ferkelfressens vor. Dieses ist eine schwere Untugend, die durch vorhergehende Fütterung mit Fleisch oder durch Fressen der Nachgeburt angeregt wurde. Zuweilen tragen auch die Verletzungen der Zigen durch die Milchzähne der Ferkel die Schuld daran. Zwecks Vorbeugung dürfen an tragende Mutterfüße keine Futtermittel tierischer Herkunft verabreicht werden. Auch ist nach dem Abferkeln die Nachgeburt sofort aus dem Stall zu entfernen. Um Verletzungen der Zigen zu vermeiden, sind den

Ferkeln die Spitzen der Milchzähne abzuknipfen. Schließlich wird ein Einreiben der Ferkel mit Branntwein empfohlen. Läßt bei Anwendung dieser Mittel die Sau nicht von ihrer Untugend ab, so ist sie für die weitere Zuchtbenutzung ungeeignet. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Einer Ziege, die schon viermal gelammt hat, müssen die Höken immer abgenabelt werden. Kann durch den zurückbleibenden Nabelstrang, der doch mit der Streu in Berührung gekommen ist, eine Infektion eintreten? Wie kann ich die Lämmer am besten abnabeln? Kann man etwas tun, daß sich die Lämmer selbst ablösen? Ist die Fütterung von gekochten Kartoffelschalen, Hafer und Rüben während der Laktation schädlich?

Antwort: Die Möglichkeit, daß der zurückbleibende Nabelstrang Scheide und Gebärmutter infizieren kann, wenn er auf der Lagerstreu mit Bakterien in Berührung gekommen ist, besteht immerhin, doch ließe sich das durch Einführen von einer Thera-carbin-Kohlenkapsel verhindern. Da der Nabelstrang bei Ihrer Ziege besonders stark zu sein scheint, möchten wir Ihnen raten, zwei bis drei Finger breit unterhalb des Nabels des Zickleins die Nabelschnur mit einem desinfizierten Bindfaden doppelt zu unterbinden und zwischen den beiden Abschnürungen durchzuschneiden. Sonst ließe sich gegen diese Abnormität weiter nichts tun. Die Fütterung ist nicht schädlich. Vet.

Frage Nr. 4. Eine dreijährige Legehenn hat schon seit längerer Zeit Stuhlbeschwerden, sie steht mit nach unten gedrückter Kloake und stößt dabei Schmerzensstöne aus. Die Exkremete sind dünn und werden nur tropfenweise abgesetzt. Um die Kloake herum hat sich eine feste Kruste gebildet, die ich mit warmem Wasser abweichte. Darunter blieben wunde Stellen zurück. Eine Zeitlang schien es besser zu sein, dann war der Zustand wieder derselbe. Auch Alaunpülungen hatten keinen Erfolg. Die Krankheit begann nach Beendigung der Legezeit. Was soll ich tun?

Antwort: Trotz der dünnen Exkremete scheint bei ihrer Henne eine Verstopfung vorzuliegen. Geben Sie ihr ein bis zwei Teelöffel voll Rizinusöl und Klistiere mit Leinsamenschleim. Die wunden Stellen reiben Sie mit Lanolin ein. Da die Henne als Legehuhn doch wohl ausgedient hat, möchten wir am liebsten zur Schlachtung raten. Das Fleisch können Sie mit Appetit essen. Vet.

Frage Nr. 5. Mein Hund scheint an den Räude zu leiden. Er hat an der Brust und an den Pfoten haarlose Stellen und kratzt sich dauernd. Ist die Krankheit heilbar? Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Ob tatsächlich Räude bei Ihrem Hunde vorliegt, läßt sich mit Sicherheit nur nach mikroskopischer Untersuchung vorabgekragten Hautschuppen sagen. Reiben Sie den Hund zunächst mit Ddlen ein und desinfizieren Sie zur Vorsicht das Lager und alle Gebrauchsgegenstände, mit denen der Hund in Berührung gekommen ist. Da Sarkoptes-Räude auch auf Menschen übergeht, so ist im Verkehr mit dem Hunde äußerste Sauberkeit geboten. Vet.

Frage Nr. 6. Von den Futterrüben waren im Herbst bei der Ernte ein großer Teil hohl und schwarz. Die Hohlungen sind trocken. Im Keller faulen diese kranken Rüben schnell. Die Setzpflanzen wurden von mir im Garten sorgfältig aufgezogen und zur rechten Zeit im Felde geerntet. Andererseits zeigten Rüben, die auf dem Felde aus Samenknäulen gezogen waren, die Erkrankung nicht. Welche Krankheit liegt vor?

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung scheinen die Pflanzrüben an der Herzfäule erkrankt gewesen zu sein. Die Krankheit war im vergangenen Sommer weit verbreitet! Die Ursachen der Erkrankung sind noch nicht geklärt. Man will beobachtet haben, daß Rüben, welche sich in der Jugend kräftig entwickelten, bei längere Zeit anhaltender Trockenheit stärker erkrankten. Als gesichert gilt die Beobachtung, daß trockene Sommer und trockene Standorte

die Entwicklung der Krankheit begünstigen. Wir würden zukünftig die Stecklingsbeete nicht im Garten, sondern in einem Eckchen des Feldes anlegen. Dr. C.

Frage Nr. 7. In einer Kirschplantage von vier Morgen (10 000 qm) sollen als Unterkulturen Beerensträucher angepflanzt werden. Welche Beerenforten eignen sich hierzu am besten, und wie hoch stehen sie im Handel. Ist in Stachelbeeren oder Johannisbeeren ein größerer Absatz zu erzielen, und auf welche Weise könnte man diese im großen absetzen. Was halten Sie beispielsweise von Erdbeeren oder Himbeeren? Welcher Preis ist in dem letzten Jahre für den Zentner der oben genannten Beeren gezahlt? Können Sie mir eine Absatzgelegenheit nachweisen? S. B. in D.

Antwort: Die Rentabilitätsfrage der einzelnen Beerenobstforten richtet sich ganz nach der Nachfrage. Im allgemeinen ist der Absatz von Himbeeren und Johannisbeeren besser als der der Stachelbeeren, da letztere außer der unreifen Einmachbeeren fast nur zum sofortigen Rohgenuss geeignet sind. Während Himbeeren und Johannisbeeren von Fabriken und zur Saft- und Weinbereitung im Haushalte gerne gekauft werden. Erdbeeren sind für beide Zwecke geeignet und fast immer gesucht; nur ist der weitere Transport infolge der Empfindlichkeit der Beeren beschränkt. Bei geeigneten kleinen Spannkörben, Schachteln oder Kistchen wird auch dieser Absatz behoben. Als Pflanzweite kommen für Stachel- und Johannisbeeren 1,50 bis 2,00 m, für Himbeeren 1 bis 1,30 m und für Erdbeeren 0,60 bis 0,70 m in Frage. Die Preise für die Früchte betragen ungefähr je Zentner für Stachelbeeren 30 bis 40 RM., Johannisbeeren 20 bis 30 RM., Himbeeren 30 bis 45 RM. und Erdbeeren 30 bis 100 RM. Die hohen Preise der Erdbeeren sind nur für die frühesten Früchte maßgebend. Die Sträucherpreise betragen: bei Stachelbeeren 50 bis 70 RM., Johannisbeeren 30 bis 50 RM. Dr. C.

Frage Nr. 8. In den Kriegsjahren wurde eine Buchsbaumplantage von 200 Stück Apfel- und Birnenbäumen angelegt. Nun tragen einige Apfel- und Birnenbäume mittelmäßig, während auf anderen Apfelbäumen seit drei Jahren ständig die Äpfel verfaulen und außerdem auch die jungen Triebe vertrocknen. Vor vier Jahren wurden alle Obstbäume mit Abordünger reichlich gedüngt und ich nehme an, daß das Nichttragen der Bäume darauf zurückzuführen ist. Auch wurde vor zwei Jahren unter den Bäumen Rasen gesät, der leider nicht so gepflegt werden konnte, wie es notwendig war. Vielleicht ist auch der Rasen der Grund für das Nichtgelingen der Bäume. Können Sie mir angeben, wie ich jetzt mit den Obstbäumen am besten verfahren? Bemerkt sei, daß sich einige Krebsstellen an den Bäumen zeigen, wie bekämpfe ich diese?

Antwort: Wir raten Ihnen, den Rasen umzugraben oder zu pflügen, da derselbe den Bäumen zu viel Nahrung und auch Wasser entzieht. Vorher düngen Sie die Fläche kräftig mit Stall- und auch etwas Klostetdünger, und zwar sobald es die Witterung erlaubt. Nach dem Umackern bringen Sie je Quadratmeter 100 bis 150 g kohlenfauren Kalk, 40 g Thomasmehl, dazu noch 25 g 40prozentiges Kalksalz. Diese Dünger werden flach eingegrubert oder gegggt. Im Frühjahr geben Sie noch 20 g schwefelsaures Ammoniak. Sind die Baumkronen noch reichlich weit, so ist eine Unterkultur von Kartoffeln noch nicht einträglich. Wenn möglich ist während eines trockenen Sommers eine kräftige Bewässerung durchzuführen. Obstbaumkarbolineum erhalten Sie in jeder größeren Drogerie. Anwendung im Spätwinter, bei Steinobst 5 Prozent, bei Kernobst 10 Prozent. Gegen den Schorfpilz ist eine zwei-prozentige Kupferkalkbrühe, im Spätwinter im belaubten Zustande nach der Blüte noch einige Male eine ein-prozentige Kupferkalkbrühe anzumenden. Die Krebsstellen sind auszufuchsen und mit 20prozentigem Obstbaumkarbolineum oder mit angewärmtem Steinkohlenteer gehörig auszupinseln. Dr. C.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Hfg.).

Aus Merseburg.

Rägen, Vögel und Kinder.

Junge Rädchen sollen fotografiert werden. Sie sind unförmlich. Drollig purzeln sie immer wieder aus dem Körbchen heraus, das den Rahmen dieses Bild abgibt. Es ist bunte Welt, die sich abtut, als man es geht. Man will sich einen Spaß mit ihnen machen, und sie tun überlebens alle, bieten Spohn zu verzerren. Es dauert eine ganze Weile, bis man sie endlich so weit hat, nicht anders geht es mit den Kindern. Wenn die merken, daß man es auf sie abgesehen hat, fangen sie auch mit ihren Schmelzelein an. Erst schmunzeln sie, dann schmelzen sie. Sie möchten gern beachtet sein, und doch schämen sie sich. Es kann einem passieren, daß man Tränenüberflutete Gefächler vor dem Foto hat. Eider dauert es eine ganze Weile, bis man aus Ziel seiner Wünsche gelangt ist. Ihre Samtpfötchen putzen und hüpfen auch so freudig und stolz. Es kann einem passieren, daß man sie fünfmal mit einem und zurechtfinden kann, ohne daß es etwas hilft. Beobachtet einmal Kinder vor dem Vogelkäfig! Das gelungene Tier ringt ihnen eifrige Neugierde ab. Solange das Vögelchen jähm von einem Käfig ab, das andere wird ihm so gut; sobald es wieder unruhig zu flattern beginnt, erwartet die Jagdflut durch das Gitter hindurch das Vögelchen aufzuwachen; es kann gar nicht still genug gehen. Die Augen funkeln ihm und wild; hüddummt hängen sie sich, wenn ein Erwachsener hinzutritt und fragt, was das bedeuten sollte.

Kinder und junge Rädchen sind graulich. Nicht alle in gleicher Weise, aber beide gebotenlos gram. Es kommt zu etwas wie Zelt an. Die Quäler oder Ätzen über beide, wenn sie merken, daß der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit fliehen oder sich verteidigen will. Zu gern überfliegen sie einen Vogel, zu gern stellen sie fallen, pfliffig und listig, beschämt und jagdlich. Es kommt zu einem Ragen, daß man ein Kind mit ein paar jungen Ragen und einem jungen Vögelchen auf ein und dieselbe Platte bekommt, aber das wird dann ihren Schmeicheln, als wäre der friedensgeliche Vögelbund selber verarmt. D. B.

Aufnahme der Schulneulinge.

Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt an allen Volksschulen am Donnerstag, 11. April, 10 Uhr. Alle Eltern, die keine besondere Besondere richtung erhalten haben, führen ihre Kinder dem Schulhaus zu, in dem die Anmeldung geschehen ist.

Ferien und Städtische Berufsschule.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Berufsschulen bei Geschäftsferien nur in besonderen Ausnahmefällen eine Vertretung vom Schullehrer erhalten haben. Es empfiehlt sich daher, die Geschäftsferien in die Schulferien zu legen.

Für Eltern mit anormalen Kindern.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: Die Erziehung anormaler Kinder bietet den Eltern besondere Schwierigkeiten. Insbesondere das Verständnis ist, daß ein Kind als anormaler Mensch heranwächst, so klar muß das von den Eltern erkannt werden. Somit wird die Erziehung noch schwieriger. Wenn man das Kind zu Hause behält, sollte man die Erziehungsmethoden nicht außer Acht lassen; das das Kind selber tun kann, soll es selber ausführen; hilft nur, wenn es unbedingt nötig ist! Du mußt mit deinem Kind üben, laß es nie untaut, aber vermeide Überwindung. Steigere langsam die Anforderungen. Umständliche Aufgaben sind zu vermeiden. Sei geduldig und sei selber ein gutes Beispiel. Verzeihe nicht zu viel, lenke dein Kind von den Unarten ab und setze ihm durch dein Vorbild ein gutes Beispiel. Wenn du freier mußt, dann immer bei, daß die Strafe eine Hebung des Körpers oder Geistes ist, also durch Beschäftigung usw.! Beobachte dein Kind scharf und sage ihm, wenn du bemerkt hast, ein Vergehen auf den Kopf zu, rede nicht mit, sondern handle. Vergiß nicht, daß Strafe die größte Erleichterung ist, davon übersehe keine, nicht beschuldige Vergehen. Sei großzügig durch Liebe!

Vergnügungsfreier.

Vergnügungen jeder Art sind spätestens 2 Tage vor Abhaltung von den Vereinen und Saalbesitzern beim Steueramt anzumelden. Saalbesitzer und Gastwirte machen sich, wie uns vom Magistrat mitgeteilt wurde, darauf, wenn sie ohne vorzeitige Anmeldung Befreiung Vergnügungen dulden. Auch hoffen sie für die Steuern.

Baugenossenschaft Leuna.

Die Baugenossenschaft Leuna hielt am Mittwoch im Casino eine Versammlung ab, die vor allem im Zeichen der Vorstandswahl stand. Der neue Vorstand ließ sich zusammen aus den Herren J. H. A. (Vorsitzender), T. A. (Kassierer), B. H. (Schriftführer). Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch geschäftliche Angelegenheiten besprochen.

Die Baugenossenschaft Leuna, die etwa 30 Mitglieder zählt, gibt Geschäftsanteile heraus, und zwar einen Geschäftsanteil zu 500 M., der in 100 Raten von 10 M. monatlich gezahlt werden kann.

Beginn der Etat-Beratungen.

Der wird Stadtoberverordneter?

Die nächste Stadtoberverordnetenversammlung steht vor allem im Zeichen der Beratung des Haushaltsplanes, die immer wieder, wie in anderen Städten, große Überforderungen bringen kann. In Merseburg stehen nach menschlicher Voraussicht keine großen Überforderungen bevor, da der Etat so genau herodet ist, daß man, ohne Umkehrung in die Steuererhöhmisse zu bringen, keine Abstriche oder Zusätze machen kann. Der diesjährige Etat ist wieder ein Meisterstück über Häufigkeit, meißer Herkog, der, wie auch seine Gegner anerkennen müssen, ein Finanzbegnert ersten Ranges gewesen ist. Beim Etat des nächsten Jahres dürfen sich schon die Folgen seines Ausführens bemerkbar machen.

Die anderen Punkte der Tagesordnung sind insofern noch interessant, als durch die Amtsniederlegung des Stadtoberverordneters Junter eine Neuwahl des Vorstehers notwendig ist.

Wer wird Nachfolger?

Hoffentlich erfüllt sich die Stadtoberverordnetenversammlung einer Vorherseher, der, wenn es notwendig ist — und das wird sich in Zukunft oftmals erweisen — scharf durchzugreifen vermag.

Die Tagesordnung zu der Stadtoberverordnetenversammlung am Montag, 8. April, 18 Uhr, ist folgende:

- 1. Amtsniederlegung des Stadtoberverordneters;
- 2. Einführung eines Stadtoberverordneters;
- 3. Wahl des neuen Stadtoberverordneters;
- 4. Wahl eines Bürger in die Grundbesitzgenossenschaft;
- 5. Hausaltpläne: Allgemeine Verwaltung, Vermögens- und Schuldenverwaltung, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung, Mühschäftsamt, Krantenhaus, Schulverwaltung, Bauverwaltung, Feuerwerk, Radrungsmitteilung, Untersuchungsamt, Schlichthof, Polizeiverwaltung, Grundbesitzgenossenschaft, Gemeindefeuern und Abgaben, außerordentliche Rechnung, Hauptaushaltplan, Stipendienfonds; 6. Festlegung der Realfeuerschutzpläne für das Rechnungsjahr 1929. Sodann geheime Sitzung.

„Hier Amt...“ Ein Wort für unsere Telefonbanden.

Unsere Telefonbanden von Merseburger Postamt haben wohlfeil keine letzte Aufgabe. Gewiß, heute unterliegt alles dem Tempo unserer Zeit, aber gerade der Telefonband ist die Stelle, wo sich das Tempo fangen zu müssen. Wenn man auch nur einmal eine Minute den Reim der Telefonbanden beobachtet, dann wird man zweifeln, ob andere Mittel als viele unserer Telefonbesitzer den Mittelbürger heute nicht. Wenn man erst mal gesehen hat, was auch nur eine Dame an ihren zwei Schränken, die sie zu bedienen hat, für Verbindungen herstellen muß, wie sich die Stripties über- und untereinander verflechten, wenn dann plötzlich noch ein Ferngespräch angemeldet wird, und die Damen von einem Schrank zum andern rennen, dann versteht man, daß unsere Damen vom Amt Gassenfähre haben müssen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Und doch schimpfen noch Leute, wenn sie mal einige Sekunden auf Anstich warten müssen. Sie erheben Vorwürfe, machen Schandmal und das Frauen vom Amt muß sich, wenn nicht gerade, was aber auch vorkommt, Befehlsjungen, fallen, mit anhängen. Die Vorwürfe sind unberechtigt.

Man kann nur den Rat geben, jeden Telefonbesitzer, der glaubt, Beschwerden zu haben, sich den anhängenden Reim einmal mit anzusehen. Was besonders schmerzhaft hat es das Frauen vom Fernamt. Sie hat sich nicht

einige Minuten Zeit, einmal aufzusehen. Besonders in den Mittags- und Nachmittagsstunden kommt ein Gedräng nach dem anderen. Man kann verstehen, daß die Damen vieler Damen einer unehrerlichen Belästigung ausgesetzt sind.

Am Nachmittage, der nach 10 Uhr beginnt, geht es ruhiger zu. Allerdings für die Dame es ist nur eine Dame nachts beschäftigt — ist auch hier keine Ausnahme. Dauernd klingelt es. Besonders an Sonn- und Feiertagen ist der Nachmittage, den der Merseburger den Amtsdamen zu verzeichnen haben, das allein die Umlage trägt, sehr hart.

Das Merseburger Postamt gehört zu den kleineren oder mittleren Betrieben. Die Arbeit in diesem Betrieb stellt aber meistens höhere Ansprüche als in einem gut organisierten Betrieb. In Merseburg gibt es fast 1000 Telefonbesitzer. Man kann daraus ersehen, was für eine Arbeit zu bewältigen ist. Jedenfalls haben unsere Telefonbanden nicht den Lohn verdient, der ihnen leider häufig zuteil wird. Man lese sich die enormen Verluste an und siehe, wie man mal eine Verbindung verlangt, ruhig und höflich, auch wenn das Amt sich nicht sofort meldet. Gehört ist der Anruf auf jeden Fall. Man nehme aber Rücksicht, denn die gewaltige Arbeitsleistung unserer Telefonbanden, die, nachdem wir den Betrieb es erlaubt, sich inoffiziell melden, verdient es.

Monatsbilanz der Kriminalpolizei.

In Merseburg 22 Personen, hinter denen die Kriminalpolizei ihr ist.

Von der Kriminalpolizei des Polizeipräsidiums in Weisenfels wurden im Monat März 1929 68 Personen festgenommen. Und zwar:

- In Weisenfels, wegen Mordes 2, wegen Stillschließungsverbrechen 2, wegen Diebstahl und Einbruch 9, wegen Betruges 7, wegen Landfriedensbruch 4, wegen sonstiger Delikte 1, gefasste Personen 4.
- In Merseburg, wegen Mordes 1, wegen Stillschließungsverbrechen 1, wegen Diebstahl und Einbruch 8, wegen Betruges 1, wegen Delikt 2, wegen Unterschlagung 2, wegen sonstiger Delikte 1, gefasste Personen 6.
- In Zeitz, wegen Mordverdachtes 3, wegen Diebstahl und Einbruch 5, wegen Unterschlagung 2, wegen Landfriedensbruch 1, gefasste Personen 1.

Der Oberhele im Schneeschlober.

Am Mittwochnachmittag konnte man auf den Fluren zwischen der Gasse- und Heilensstraße mehrere Hosen sehen, wie sie, mißvergnügt über das schlechte Wetter, landesfremden in der Hand und her hielten, um sich schließlich wieder in einer kleinen Ortschaft aufzusammeln. Das richtige Oberhele Wetter scheint selbst dem Meister Lampe zu lange auf sich warten zu lassen.

Schmuckfachen gestohlen.

Am 2. April 1929 wurden in Hamburg Schmuckfachen im Werte von 41000 M. gestohlen. Darunter befindet sich 1 Goldsolitär mit 3 Brillanten und Platinateile im Werte von 1850 M., 1 Goldring mit 1 Brillanten, Wert 2250 M., 1 Goldring mit 1 Brillanten von etwa 1875 M., Wert 1 Platinarmband mit 1 großen und kleinen Brillanten besetzt, Wert 4800 M., 1 Platinring ohne Brillanten im Wert von 4000 M., 1 Goldring mit Brillanten 2400 M., 2 Brillanten lose, Wert 200 M., 1 Platinring mit 1 Brillanten, Wert 2100 M., 1 10er Brillant, 158 M., 1 Goldsolitär mit einem großen und einem kleinen Brillanten und kleinerer Seite, Wert 1050 M. Als Täter kommen zwei Personen im Alter von 28 Jahren in Frage, eine 1,75 Meter groß.

Ferner wurden in Breslau aus einem Juwelerschatz 10 Perlenarmbänder, 200 bis 300 goldene Trauringe, 30 Perlenarmbänder,

Weiterverhergabe.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der zuständigen Landesverwalter Dietmar.)

Die Niedersächsischen, die sich am Mittwoch mit Nordseegebiet aus der Westküste hin aus, nicht nur südlicher Richtung als. Damit verbunden wird unter den Einfluß des vordringenden weiterverhergeben. Die Niedersächsischen, die teilweise noch besteht, nimmt ab. Der Temperaturrückgang wird in der Niedersächsischen, der Westküste nicht mehr erreichen, doch hält die Nachtfrostgefahr für die kommende Nacht noch an.

Vorhergabe: Nach vereinzelten Schneefällen Aufklärung; nachts im Nachlande höherer, im Gebirge harter Frost. Temperatur am Tage nicht unter dem Nullpunkt.



Der keine Regen vermerkt den getriebenen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand

Vom Werkverein Dietrich.

Am Sonntag hielt der Werkverein Dietrich im Spezialsaal der Fabrik seine Monatsversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wies der erste Vorsitzende auf die kommenden Tarifverhandlungen der freien Gewerkschaften hin. Zu längeren Ausführungen ging Herr M. Hellmann auf die Verhältnisse des deutschen Wirtschaftszustandes ein und forderte die verstärkte Einwirkung der ausländischen Arbeiter auf unsere Industrie und die private Wirtschaftszustand. Die angeführten tatsächlichen Beispiele ließen klar erkennen, daß gerade der deutsche Arbeiter endlich erwachen muß, um energisch Front zu machen gegen alles, was ihn Verderben bringt. Die Wichtigkeit der Versammlung an dem Betreibe, das es an gutem Willen zur Tat nicht fehlt.

Nach Erledigung der Tagesordnung fand die Versammlung im Saal der Fabrik einmütig ihren Ausklang.

In der Kirche.

Aus unserem Vortragskreis geht uns nachfolgendes sein empfindendes Stimmungsbild zu.

Da ich in der Kirche und hinaus mich über das, was man heute so über die Kirche sagt und denkt. Allerlei Menschen füllen die Bänke; ich konnte nur wenige. Durch die hohen Fenster sprang die Sonne herein und streifte mit ihren Strahlen das Holz der Orgel, das Holz des Altars, das Holz der Bank, das Holz des Kirchenbänke. Die Orgel erklang. Es war, wie wenn das Eis springt vor Frühlingssubel. Majestätisch erklang Choralgefang. Ich weiß, an man ich glaube, ich weiß, was ich bete! —

Was ging da durch deine Leute alle? Ich weiß es nicht und kann es nicht beschreiben. Wenn ich in die Kirche dente, in welcher der Mann da vor mir zu Hause focht, oder an die Danksammer in der das alte Mädel dort oben allein haust, dann empfinde ich es doch, wie das Auge einer Zeit in größerer Welt, wenn solche Gedanken im Herzen zick zu dem Menschen.

Was die eigenen ändern in gut gewählter Kleidung — sie hören in der Woche im Gehäufte oder sonstwo herangeholt. Die Zeitung hat ihnen vielerlei berichtet von politischen Werten und schiedem Gefühlszügen. Und effliche gehen da in tiefer Trauer um verlorenes Glück. Aber jetzt berichte ich eine andere Welt.

Ein einfacher Schlichtheit und gemeinverträglichem Dant wird der Mensch da gepakt, wo er selbst liegt, abgehoben vom Stand, Amt und Titel: In seiner Hand, die seinen kleinen Aufwandswert rührt sich, harte Hoffnungen werden lebendig, der Wille kommt zu den Menschen, der lange totgeblauete; er hat sich auf so wund gerieben an den Kleinigkeiten des Alltags. Man hatte ihm nichts Großes zugezogen. Wenn aber ein Preis, nur Papierfingel auf der Straße wegräumen soll, so heißt das ihn töten. Hier wird mehr, hier wird alles verlangt. Es ruft aus allen Ecken: Du kennst, wenn du willst, auch du hast Fingel, nade, sie nur aus der Hand. So wird das Glaubenslieb zur Eingekraft.

Ich weiß ja nicht, ob jeder so empfinden. Das ist ja auch gar nicht notwendig. Ich fühle nur deutlich eine Summe von allen Werten hier in der Zeit. Und die kleinen kleinen Aufwandswert haben, sondern wie jeder rechte Wert neuschöpfen wirken kann, sobald man sie zu eigener Erregung benötigt und innere Erregung daraus fördern läßt. Es sind eben Ewigkeitswerte. Komm und mache die gleiche Erfahrung. A. S.

Erweiterte Versicherungspflicht bei der Unfallversicherung.

Die Versicherungspflichtigen des Stadtbezirks Merseburg haben die Anmeldeungen beim städtischen Versicherungsamt, Christianstraße 23, zu beenden. Anstufte werden dort erteilt, ebenso sind dort Anmeldeordere erhältlich.

40 Jahre im Dienste der Stadt.

Am 29. März konnte der Stadt-Arbeiter Hermann A. B. auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Vom Magistrat wurden ihm 100 Mark als Spende überreicht. Der 70jährige rühmte Mann ist mit diesem Tage in den Ruhestand getreten und erhält von der Stadt Ruhegehalt.

Frühjahrsarbeiten der Parkverwaltung.

Die städtische Parkverwaltung ist jetzt eifrig bemüht, Merseburg zu verschönern. Ueberall wird mit großem Fleiß gearbeitet. An der Ecke Eisenbahnstraße und Clobianer Straße wird die Anlage herangebracht. Bis jetzt war es nur eine Spieldelle für die Kinder, die auf den Bäumen umherkletterten. Am Ende werden neue Sträucher angepflanzt, der kleine Abgang wird befestigt und umgürtet.

Bessere Schutzvorrichtungen an den Ueberlandbahnen?

Wir melden kürzlich von dem schweren Straßenbahnunfall der Müdig, der sich am 22. März bei Zimmerberg ereignete, und wobei der Knabe Krzymut ein Arm am Ueberlandhof von dem Wagen des Fleischereifers Krause durch Anstoßen eines Personentrainwagens der hiesigen Sachsemer herabgeschleudert und von dem Motorwagen der Straßenbahn überfahren wurde. Zur Klärung der Schuldfrage ist die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die feststellen will, inwiefern das Ausfahren des Personentrainwagens auf den Müdig möglich war. Der Anfall war, daß der Knabe, ein Sohn des Fleischereifers, über die beiden Gleise der elektrischen Straßenbahn bis auf den Bürgersteig geschleudert wurde, während der Knabe Krzymut etwa ein Meter vor den aufkommenden Straßenbahnwagen der Müdig in Höhe der halbleisten Schachttreppe fiel. Trotz eifriger Bemühens war es dem Motorwagenführer nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß der Knabe überfahren wurde.

Hierbei erscheint es angezeigt, im Hinblick auf die Anregungen und Bestrebungen der Reichsanwaltschaft einmal die Frage aufzuwerfen, ob es nicht für die Merseburger Ueberlandbahn ein Schritthalten mit der Zeit bedenklich, wenn an den Motorwagen die Patent-Schutzvorrichtungen zum Auffangen von auf und zwischen den Gleisen liegenden Personen angebracht würde. Diese Schutzvorrichtung ist bei den meisten Großstadtbahnen angebracht und hat sich bisher sehr gut bewährt. Eine Bahn, welche derartige Einrichtungen auf nur verkehrsreichen Straßen zurückführt, wie die Merseburger Ueberlandbahn, darf keinesfalls annehmen, daß ein herabstühendes Brett bis etwa handbreit über dem Gleisboden vor den Wägen gendert, um dem Schutze gegen Unfälle Genüge getan zu haben.

Neues vom Tage

Das Leuchtgas wird entgiftet?

Bei den Berliner Städtischen Gaswerken sind, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, seit Jahresfrist chemische Versuche im Gange, die den Zweck verfolgen, das Leuchtgas nach der Methode zu entgiften und auf diese Weise die abstrahlende Wärme zu mindern, die durch Unvollständigkeit usw. sich ereignet. Hierbei die technischen und chemischen Einzelheiten wird vorläufig strengstens Schweigen geübt, weil die Entgiftungsmethoden, sofern sie sich in der Praxis durchführen lassen, patentiert werden sollen.

Mord um den Bischof.

Der von seiner Ehefrau getrennte Lebenskraftfahrer Georg Ruppel, die jetzt lebende aber bemerkt in einer Briefurkunde in die Absicht von Köln, wo sie sich einen Bischof schneiden ließ. Die die "Königliche Zeitung" mittelt, legte sich Ruppel zunächst auf einen Anwalt zu machen, um zu warten, bis er an der Reihe sei, den Bischof frang er auf, sich den Freizur außer, bog seiner Frau den Kopf nach hinten und stach mit einem Revolver auf sie die völlig wehrlose Frau ein. Er brachte ihr sofort ein tödliches Verletzungswunde das Oberlippenkommando herbeigeführt und nach kurzem Überfall sich festgenommen. Die Schwereverletzung fand Aufnahme im Bürgerhospital.

Der Sohn raubt den Vater aus.

Der Berliner Kaufmann Michaelski hat der Primaalteste mitgeteilt, daß sein 23jähriger Sohn Gerhard an dem größten Teil seiner Wohnungsbauverträge gerückt und außerdem Vorgeleg in Höhe von mehreren hundert Mark geklopft hat. Gerhard hatte einen Geschäftsgang des Vaters benutzt, um mit Hilfe von drei gleichaltrigen jungen Burgen.

Die veräußerte Altentafel.

Einem Hamburger Juwelenhändler wurde vor einiger Zeit der Geschäftsbesitz eines Mannes aus Wismar, namens Daus, an einen brüderlich angelegten. Bei der später zwischen beiden verarbeiteten geschäftlichen Zusammenkunft, die in einem Café stattfand, gab Daus dem Sohn die Altentafel, für ein amerikanisches Unternehmen angelegte Bestelle. Er räumte ein, daß er auf den Kauf von Schmuckstücken im Werte von 8000 Mark. Die Ware sollte am Dienstag in einer Hamburger Bank gegen die vereinbarte Summe angetauscht werden. Bei der Zusammenkunft in der Bank, die mit dem Verkauf eines anderen Mannes namens Daus verbunden erschienen. Während der einleitenden Verhandlungen entfernte sich Daus, um angeblich dem Hauswart einen Auftrag zu erteilen. Bald darauf verließ auch Daus den Raum unter der Angabe, nach Daus suchen zu wollen. Der allein zurückgebliebene Juwelenhändler mußte nach längerem vergeblichen Warten feststellen, daß keine Altentafel, in der er die Schmuckgegenstände mitgebracht hatte, verschwinden war.

Ihm wird das Abiturium geküchelt.

Der Unterrichtsminister der Oberrealschule in Gießen, Archibald, hat als Verfasser einer von der Sachverständigen als hervorragend anerkannten wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Paläontologie durch eine Verfügung des Hessischen Kultusministeriums das Reifezeugnis der Oberrealschule erhalten. Der Reifezeugnis der Oberrealschule nicht benutzt werden. Bei Entlassen der Reifezeugnis fand ein großer Teil der oberen Stufen bereits in Flammen. Das Gebäude wurde zum größten Teil einäschert.

Buddha redet durch den Lautsprecher.

In dem Ghelenierstr. St. Francis, in China, Tonn, sind in einer Vase die Buddha-Statuen aufgestellt eingebaut, die während des Gottesdienstes Verwendung finden. Die Lautsprecher geben die Sprache des Priesters in leiseren, kummern Tönen wieder, die der Heiligste des Dries angemessen sind. In der Dauspalle werden sie benutzt zu den moralischen Ermahnungen, die der Priester seinen Gläubigen gibt.

1/2 Meter Neuschnee in den Vogesen.

Auch in Frankreich ist es kalt.

Während die Ritt mit kaltem Schneefall in den Ostbergen über Deutschland hereinbrach, konnten sich die Karrier noch des schönsten Frühlingwetters freuen. Aber jetzt hat die Rittwelle auch Frankreich erreicht. Die Temperatur ist überall wieder in die Grenzen des Gefrierpunktes zurückgefallen. Aus vielen Gegenden wird neuer Schneefall gemeldet. Die Berge sind bis auf 1100 Meter hinunter wieder eingedeckt. Da und dort haben die Schneefälle Verberstärkungen verurteilt. In den Vogesen ist stellenweise bis zu 50 Zentimeter Neuschnee gefallen.

Schleierpreisfeststellungen.

Nach einer Meldung aus Götz sind durch die Schneebelastung zahlreiche Fernleitungen gestiegen, besonders schwer sind die Leitungen nach der sächsischen Oberlausitz in Mitteldeutschland gestiegen. Im Götzler Dries sind weit über 200 Anschläge gestiegen.

Ugt Grad Kälte auf dem Feldberg.

Nach heute früh fällt bei einer Temperatur um den Nullpunkt in ganz Oberhessen Schnee. Der Feldberg meldet zu gleicher Zeit eine Temperatur von minus acht Grad. Der getragene Tag hat im südlichen Schwarzwald die Neuschneebede von 15 Zentimetern gebracht, während in den Tälern und in der Ebene die wärmere Tagstemperatur den Schnee teilweise wieder wegschmolz.

Schneelawinen im Steinerne Meer.

Eine Schneesackergesellschaft von drei Damen und drei Herren, die gestern vom Guntener (Versteigebad) aus einen Ausflug über das Steinerne Meer zum Himmels- und dem unterirdischen Meer in die Höhe des kurz nach dem Wetter den richtigen Aufstieg verfolgte, wurde an einer steilen Stelle unter dem Nordast des Schotmalbors unter einer ihr lösenden Schneelawine begraben. Drei der Beteiligten konnten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten und kehrten sofort zum Guntener-Versteigebad zurück, um Hilfe zu holen. Es gelang, eine weitere Dame aus Versteigebad nach schwieriger Arbeit nach oben, wenn auch vollständig erschöpft, auszugraben, während der Brauereidirektor'sche Braut aus Versteigebad und ein Fräulein Glinger aus Landsberg nur noch als Leiden geborgen werden konnten.

Die Straßen sind glatt.

Das ziemlich heftige Schneegestöber hatte in Berlin in zahlreichen Verkehrsunfälle zur Folge. Die Autofahrer wurden hart in der Sicht behindert, und der Spßball erhielt durch den taub wieder anlaufenden Schnee eine gefährliche Glätte, auf der bei Wagen ins Schleudern geriet.

Am Bahnhof Gesundbrunnen verlor der Fahrer eines Geschäftskraftwagens die Gewalt über die Steuerung und fuhr in die an der Straßenbahnstation liegende Wache. Die dort anwesenden Personen wurden von dem Auto umgerissen. Zwei von ihnen erlitten schwere Gehirnerschütterungen und Verletzungen, die sie zum Krankenhaus gebracht werden.

5000 Milliarden Mark liegen im Toten Meer.

Wird Palästina das Weltzentrum der chemischen Industrie? Die Sonne arbeitet. Wie 1300 Millionen Tonnen Kali übersehen werden konnten.

Geologen und Chemiker haben vor wenigen Jahren eine Entdeckung von größter Bedeutung gemacht. Seit 30 Jahren haben sie, so stellen sie fest, hat der Jordan, an dessen Ufern einst Christus predigte, ungeheure Mengen von Kali in das Toten Meer gespült. Man schätzt den Wert dieser Chemikalien auf 5000 Milliarden Mark. Und nun bereiten mächtige Kapitalgruppen Expeditionen ins heilige Land vor, einen Kreuzzug des Spillings und des Dollars, um den Schatz zu heben. Kalium ist einem Land des Mittelmeeres und der Bucht in ein Weltzentrum der chemischen Industrie zu verwandeln und mit niedrigen Weltmarktpreisen eine Offensive gegen das deutsche und seit Versailles — französische Kaliummonopol zu eröffnen.

Im Dezember 1927 eroberte der englische General Allenby Jerusalem. Getreu den Grundsätzen britischer Militärs ließ er sogleich das von ihm besetzte Gebiet daraufhin prüfen, welche industriellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten es zugunsten des britischen Weltreiches berge. Er sprach jemand das Wort „Kali“ aus. Es war ein elektrifizierendes Wort, denn seit der Blodierung der Mittelmeergebiet, in deren Händen praktisch genommen 100 Prozent der Kaliumproduktion der Erde lagen, war die Welt von einem wachsenden Kaliumhunger ergriffen worden, und die Preise waren um tausend Prozent gestiegen. Jetzt wurde ein erfahrener Ingenieur, Major Tulloh, nach dem Toten Meer entsandt, und bald darauf erfuhr die Welt, daß ein Kaliumvorkommen von riesigem Wert, nur um wenigere geringer als das des Staßfurter Beckens, entdeckt worden war.

Als 1922 das Schiff Jerusalem entliehen wurde, sprach der Kalium des Toten Meeres zweifellos ein entscheidendes Wort mit. Der Vorkommen übertrag das Mandat für Palästina und Transjordanien der britischen Regierung. Diese wiederum ergab das Recht der Royal-Commission für die Kaliumgewinnung an die britische Kolonialamt und die Verwaltung von Palästina. Nachdem erschöpfende Berichte über die industriellen Möglichkeiten des Landes veröffentlicht worden waren, wurden Angebote für die Erschließung der Kaliumvorkommen des Toten Meeres eingeleitet. Das vor 1925, mehrere englische und amerikanische Projekte sind leidet eingegangen und gerückt worden, darunter auch das eine jüdische Gesellschaft. Nach der britische Regierung keine Entscheidung getroffen. Wenn sie aber fällt, was über kurz oder lang geschehen muß, dann wird man das interessante Schauspiel erleben, wie im Orient eine der gemäßigten Industrien der Erde entsteht.

Für Deutschland, das seit dem Friedensvertrag immer noch zweidrittel des Kalibedarf der Erde deckt, jährlich Mengen im Werte von 60-70 Millionen Mark, würde die Ausfindung des Toten-Meer-Projekts ein ernstes Problem darstellen.

Unterzahlungen englischer Armeeflieger.

In der englischen Fliegerarmee sind umfangreiche Unterzahlungen ausgedeckt worden. Auf dem Flugplatz Den Low sind zwei Flieger verbleibt worden, denen nachgewiesen wurde, daß sie Materialien und Ausrüstungsgegenstände im Werte von mehreren tausend Pfund bestellte gekauft haben. Die Flugplatzleitung hat Scotland Yard (Polizeipräsidium) um Unterstützung bei der Untersuchung der Angelegenheit gebeten. Es wird vermutet, daß der Erwerb der bestellten Gegenstände durch da es sonst nicht möglich gewesen wäre, die Materialien aus dem gut bewachten Flugplatz zu entfernen. Die beiden fehlgenommenen Flieger sind vorläufig vor ein Militärgericht gestellt worden. Die Unterzahlungen

Der diebische Mönch bestiehlt sein Kloster.

100 Millionen Dramen Wert. Aus dem griechischen Kloster von Hagia Dama im Peloponnes, in dem eine Reihe der wertvollsten Reliquien aus den griechischen Freiheitskämpfen aufbewahrt sind, haben die Diebe Gegenstände im Werte von ungefähr 100 Millionen Dramen gestohlen.

Unter den geraubten Gegenständen befindet sich die Anhängelung der griechischen Freiheitskämpfe aus solcher Zeit. Ein wertvoller Gegenstand ist ein mit 1200 Diamanten besetztes, von Kaiserin der Großen dem Kloster geschenktes Evangelium, sowie die goldene, mit Edelsteinen verzierte Mitra des Bischofs Gramos, des zeitigen Patriarchen der griechischen Freiheitsbewegung. Ein aus dem Kloster vertriebener Mönch und zwei Schöfer sind unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Verschleppung der gestohlenen Gegenstände nach dem Ausland zu verhindern.

Schneefangprojekte gegen Diamantenschmuggler.

Der Schneefangprojekte gegen die Diamantenschmuggler, die sich letzterhand fast unerschrocken hatten, auf Dampfern der Cunard-Linie. Jeweils im Werte von mindestens 15 Mill. Dollar unverschuldet nach den Vereinigten Staaten zu bringen, hat gestern in New York begonnen.

Von den am besten Angelegten haben neun bereits ein umfängliches Versteigerungsamt dem Polizeibehörde übergeben. Der achte, der New Yorker Politist Meintre, der vor Zeit bei Schmuggelungen die Piers der Cunard-Linie benutzte und angeblich mit den Schmugglern im Bunde war, hat bisher eine völlige Unschuld behauptet und leugnete auch weiter, als er als erster vernommen wurde.

Schmugglerprojekte der amerikanischen Polizei.

Der Kampf gegen den Alkoholismus durch den amerikanischen Küstenschutz hat zu einem neuen Aufschwung geführt. Wie aus einer Besondere des in der New Yorker Gesellschaft eine erte Rolle spielenden amerikanischen Milloniers sich herzuhebt, haben Küstenschutzpolizisten zu Connabod die in der Nähe der Freiheitsstatue liegende Stadt des Fiß, „Kettles“, besetzt und dadurch Fiß nicht Frau und Tochter, die an Bord wollten, in Lebensgefahr gebracht. Später gingen Nachbarn mit Gewehren bewaffnet an Bord der Stadt und haben in drohender Haltung festlich auf die Insassen der Stadt eingedet. Sie erklären Fiß: Sie hatten 644, daß sie aus dem Maschinenbereich entkommen sind.

Auf die Besondere Fiß ist der Oberkommandierende des Küstenschutzes, Komitat Willard, von Washington nach New York geeilt, um die Unterzählung persönlich in die Hand zu nehmen. Er hat es abgelehnt, sich nur dem Fiß nach der ganzen Angelegenheit zu äußern.

Ein neuer Ozeanflug Kochs.

Sauptmann Koch teilte einer Korrespondenz auf Anfrage mit, daß der Zeitpunkt des neuen Ozeanfluges, den er mit Himmelsplane, noch nicht festsetzte, da die Finanzierungsverhandlungen der abermaligen Ozeanüberquerung noch in der Erörterung seien. Die Rollen des Fluges werden erheblich größer sein, als bei dem Bremeisflug, da eine dreimonatige Zwermschiffreise, und zwar ein Wasserflugzeug, verwendet werden soll, dessen Anschaffungspreis sich allein auf etwa 100 000 bis 100 000 M. stellen dürfte. Außerdem würden mit diesem Anflugflug, bevor man den

Ozeanflug noch längere Versuche notwendig sein. Der Start würde von R. G. G. oder von einem der Haeckels in der Höhe von Berlin erfolgen, da man eine sehr große Starthöhe für den schwer mit Brennstoff beladene Flugzeug benötigt.

Monte Carlo kommt vor das Gericht.

Als Angeklagte wegen Mordes. Die Abgeordnete Berichter, daß der frühere serbische Abgeordnete Gajardes dem lässlichen Verbrechen in Paris einen Brief unterbreitet habe, mochte er jedoch, er beschuldigte vor einem Pariser Gericht.

Einem Antrag wegen des Spielfalles von Monte Carlo wegen Ermordung seines Sohnes Radmillo, von dem aus Monte Carlo berichtet worden war, daß er Selbstmord begangen habe, zu führen. Vor einem Jahre habe sein Sohn, der ein Beamter der französischen Polizei war, in einem Anfall in Monte Carlo gespielt. Er habe zuerst große Summen gewonnen, dann aber verloren. Dabei sei seinem Sohne plötzlich aufgefallen, daß

der Croupier falsche Manipulationen vornehme, also falsch spiele. Radmillo sei nun empört aufgetreten und habe ausgerufen: „Nicht! Ich lasse mich von Euch nicht ausplündern!“ Rummelr hätten sich der Croupier und die anwesenden Detektive auf Radmillo gestürzt und ihn, um ihn zum Schweigen zu bringen und um die Aufdeckung eines Stabals zu verhindern, am Hinterkopf mit einem Revolver hinabgeschossen. Radmillo sei schwer verletzt in das Spital gebracht worden und habe noch aus dem Totenbette dem Krankenwärter mitteilen können, daß man ihn habe

zu ermorden versucht, nur um die Entdeckung der Manipulationen des Croupiers zu verhindern. Der Vater des Ermordeten sagt in dem Brief weiter, er werde den Prozess vor einem Pariser Gericht des wegen führen, weil er sicher sei, daß die Gerichte von Monte Carlo in dieser Angelegenheit nicht unvoreingenommen würden urteilen dürfen.

Der diebische Mönch bestiehlt sein Kloster. 100 Millionen Dramen Wert. Aus dem griechischen Kloster von Hagia Dama im Peloponnes, in dem eine Reihe der wertvollsten Reliquien aus den griechischen Freiheitskämpfen aufbewahrt sind, haben die Diebe Gegenstände im Werte von ungefähr 100 Millionen Dramen gestohlen.

Unter den geraubten Gegenständen befindet sich die Anhängelung der griechischen Freiheitskämpfe aus solcher Zeit. Ein wertvoller Gegenstand ist ein mit 1200 Diamanten besetztes, von Kaiserin der Großen dem Kloster geschenktes Evangelium, sowie die goldene, mit Edelsteinen verzierte Mitra des Bischofs Gramos, des zeitigen Patriarchen der griechischen Freiheitsbewegung. Ein aus dem Kloster vertriebener Mönch und zwei Schöfer sind unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Verschleppung der gestohlenen Gegenstände nach dem Ausland zu verhindern.

Schneefangprojekte gegen Diamantenschmuggler.

Der Schneefangprojekte gegen die Diamantenschmuggler, die sich letzterhand fast unerschrocken hatten, auf Dampfern der Cunard-Linie. Jeweils im Werte von mindestens 15 Mill. Dollar unverschuldet nach den Vereinigten Staaten zu bringen, hat gestern in New York begonnen.

Von den am besten Angelegten haben neun bereits ein umfängliches Versteigerungsamt dem Polizeibehörde übergeben. Der achte, der New Yorker Politist Meintre, der vor Zeit bei Schmuggelungen die Piers der Cunard-Linie benutzte und angeblich mit den Schmugglern im Bunde war, hat bisher eine völlige Unschuld behauptet und leugnete auch weiter, als er als erster vernommen wurde.

Schmugglerprojekte der amerikanischen Polizei.

Der Kampf gegen den Alkoholismus durch den amerikanischen Küstenschutz hat zu einem neuen Aufschwung geführt. Wie aus einer Besondere des in der New Yorker Gesellschaft eine erte Rolle spielenden amerikanischen Milloniers sich herzuhebt, haben Küstenschutzpolizisten zu Connabod die in der Nähe der Freiheitsstatue liegende Stadt des Fiß, „Kettles“, besetzt und dadurch Fiß nicht Frau und Tochter, die an Bord wollten, in Lebensgefahr gebracht. Später gingen Nachbarn mit Gewehren bewaffnet an Bord der Stadt und haben in drohender Haltung festlich auf die Insassen der Stadt eingedet. Sie erklären Fiß: Sie hatten 644, daß sie aus dem Maschinenbereich entkommen sind.

Auf die Besondere Fiß ist der Oberkommandierende des Küstenschutzes, Komitat Willard, von Washington nach New York geeilt, um die Unterzählung persönlich in die Hand zu nehmen. Er hat es abgelehnt, sich nur dem Fiß nach der ganzen Angelegenheit zu äußern.

Ein neuer Ozeanflug Kochs.

Sauptmann Koch teilte einer Korrespondenz auf Anfrage mit, daß der Zeitpunkt des neuen Ozeanfluges, den er mit Himmelsplane, noch nicht festsetzte, da die Finanzierungsverhandlungen der abermaligen Ozeanüberquerung noch in der Erörterung seien. Die Rollen des Fluges werden erheblich größer sein, als bei dem Bremeisflug, da eine dreimonatige Zwermschiffreise, und zwar ein Wasserflugzeug, verwendet werden soll, dessen Anschaffungspreis sich allein auf etwa 100 000 bis 100 000 M. stellen dürfte. Außerdem würden mit diesem Anflugflug, bevor man den

Unterzahlungen englischer Armeeflieger.

In der englischen Fliegerarmee sind umfangreiche Unterzahlungen ausgedeckt worden. Auf dem Flugplatz Den Low sind zwei Flieger verbleibt worden, denen nachgewiesen wurde, daß sie Materialien und Ausrüstungsgegenstände im Werte von mehreren tausend Pfund bestellte gekauft haben. Die Flugplatzleitung hat Scotland Yard (Polizeipräsidium) um Unterstützung bei der Untersuchung der Angelegenheit gebeten. Es wird vermutet, daß der Erwerb der bestellten Gegenstände durch da es sonst nicht möglich gewesen wäre, die Materialien aus dem gut bewachten Flugplatz zu entfernen. Die beiden fehlgenommenen Flieger sind vorläufig vor ein Militärgericht gestellt worden. Die Unterzahlungen

Diebische Mönch bestiehlt sein Kloster.

100 Millionen Dramen Wert. Aus dem griechischen Kloster von Hagia Dama im Peloponnes, in dem eine Reihe der wertvollsten Reliquien aus den griechischen Freiheitskämpfen aufbewahrt sind, haben die Diebe Gegenstände im Werte von ungefähr 100 Millionen Dramen gestohlen.

Schneefangprojekte gegen Diamantenschmuggler.

Der Schneefangprojekte gegen die Diamantenschmuggler, die sich letzterhand fast unerschrocken hatten, auf Dampfern der Cunard-Linie. Jeweils im Werte von mindestens 15 Mill. Dollar unverschuldet nach den Vereinigten Staaten zu bringen, hat gestern in New York begonnen.

Schmugglerprojekte der amerikanischen Polizei.

Der Kampf gegen den Alkoholismus durch den amerikanischen Küstenschutz hat zu einem neuen Aufschwung geführt. Wie aus einer Besondere des in der New Yorker Gesellschaft eine erte Rolle spielenden amerikanischen Milloniers sich herzuhebt, haben Küstenschutzpolizisten zu Connabod die in der Nähe der Freiheitsstatue liegende Stadt des Fiß, „Kettles“, besetzt und dadurch Fiß nicht Frau und Tochter, die an Bord wollten, in Lebensgefahr gebracht. Später gingen Nachbarn mit Gewehren bewaffnet an Bord der Stadt und haben in drohender Haltung festlich auf die Insassen der Stadt eingedet. Sie erklären Fiß: Sie hatten 644, daß sie aus dem Maschinenbereich entkommen sind.

